Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Geschäftsstelle
für Mähren und Schlesien:
Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 6.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.
Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 28.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—

Einzelnummer Kč 1·50.

Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.

Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedeńsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

18. Tamus 5682

14. Juli 1922

Zu Theodor Herzls Todestag.

„Herzls Größe war es, daß er Größeres in sich trug, als er aussprechen konnte, und das dann zum Impuls von uns Millionen wurde, uns in unserem stumpfen Dahinbrüten die Stärke reiner Sehnsucht schuf, aus welcher der Wille zur Tat geboren wurde." So schrieb ich vor 3 Jahren im „Juden".

Diese Erkenntnis, obwohl ähnlich auch vor mir ausgesprochen, ist doch vereinzelt geblieben, ja immer mehr verloren gegangen. Man hält sich an das, was Herzl oft in außerordentlich starker historischer Bedingtheit aussprach und sieht geflissentlich an seinem Kern vorbei. Als er starb, sagte man voraus, daß er der Held einer Legende werden würde, der das Volk und die Jugend vor allem zu immer neuer Kraft und neuem Wagen emporreißen würde. Vorläufig ist Herzl nur allzusehr die Ausrede für allerhand Erbärmlichkeit und Kleinlichkeit in unserem nationalen Leben geworden. Die einen stellen den Abendzionisten höher als den, der die ganze Zeit und Kraft der Renegerationsbewegung widmet, denn — Herzl habe sich seine Tätigkeit im Dienste des Zionismus auch nie bezahlen lassen. Andere fordern die Ausschaltung oder Bagatellisierung der Kulturarbeit, denn — Herzl habe auch nicht die Hebräisierung gefordert, ja er habe im „Judenstaat" irgend eine europäische „Weltsprache" für Palästina in Aussicht genommen. Andere sind wieder gegen jeden Sozialismus beim Aufbau Palästinas, denn — Herzl habe in allem privatwirtschaftlich gedacht und nicht nur auf dem Gebiete der Politik das Do ut des vertreten. Man könnte die Aufzählung beliebig lang fortsetzen.

Dem gegenüber müssen wir vor allem andern den innersten Kern von Herzls Zionismus klar zum Bewußtsein bringen. Er liegt in jener natürlichen Verbindung von Greifbarem und Rätselhaftem, das der Mutterboden für alles historische Geschehen ist. Das Greifbare ist die Sehnsucht des Volkes nach Besserung seiner Lage. Das Rätselhafte liegt in dem Willen, damit zu gleicher Zeit der Erlösung der Menschheit zu dienen. Jedes lebensfähige Volk fühlt in der Stunde der Tat, daß nur der Mutige, der Großes will, damit zugleich auch das Kleine, Naheliegende herbeiführt.

Wir haben dafür gerade in unserer nächsten Nähe ein Beispiel der besten Art: die Tschechen. Daß sie nicht, wie die Elbeslaven der auch bei ihnen schon weit fortgeschrittenen Germanisierung endgültig verfallen sind, verdanken sie bekanntlich der hussitischen Bewegung, die ein tschechisches Bürgerium geschaffen hat, das jedoch bei den Elbeslaven nie vorhanden gewesen ist. Eine Bewegung also, deren Ziele weit über die nationalen im engeren Sinne hinausgingen — war es doch der erste Schritt zur Reformationsbewegung in ganz West- und Mitteleuropa — hat auch die Existenzfrage des Volkes im engsten und greifbarsten Sinne gelöst. Das Greifbare und das Rätselhafte waren wieder einmal zur fruchtbaren Berührung gelangt.

Darauf kommt es auch bei uns an. Darum wollen wir über Herzls Grabe die Fanfarentöne erschallen lassen, die uns einst aufrütteln und die, wenn neu belebt, den großen Traum des Toten, den arabische Zeitungen bereits als gescheitert bezeichnen, in diesen Tagen der Entscheidung endlich zur strahlenden Wirklichkeit umschaffen werden.

„Darum glaube ich, daß ein Geschlecht wunderbarer Juden aus der Erde wachsen wird. Die Makkabäer werden wieder auferstehen."

Noch einmal sei das Wort des Anfangs wiederholt: Die Juden, die wollen, werden ihren Start haben.

Die Welt wird durch unsere Freiheit befreit, durch unsern Reichtum bereichert.

Und was wir dort nur für unser eigenes Gedeihen versuchen, wirkt machtvoll und beglückend hinaus zum Wohle aller Menschen.

Dr. Oskar Epstein.

Geplante Ermordung Professor Einsteins?

Berlin, 5. Juli. (J. C. B.) Der Anschlag auf Maximilian Harden ist bereits vollkommen aufgeklärt. Dieselben Attentäter gehören derselben Mordgesellschaft, in deren Plan weitere Anschläge gegen einige Minister und eine große Reihe jüdischer Persönlichkeiten sich befinden. Auf dieser Liste steht auch Professor Albert Einstein.

Vor der Entscheidung über das Palästinamandat.

Vor der Ratifizierung des Palästinamandats.

London, 6. Juli. (J. C. B.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, daß die bevorstehende Sitzung des Völkerbundrates am 15. Juli in London stattfinden wird. Die britische Regierung wird auch diesmal durch Lord Balfour vertreten sein. Unter den ersten Agenden dieser Sitzung befindet sich die Frage des Palästinamandats. Wie verlautet, wird Balfour, dessen Einfluß durch seine bevorstehende Ernennung zum Außenminister (Von uns bereits gemeldet. D. Red.) bedeutend gewachsen ist, mit aller Kraft die endgültige Ratifizierung des Palästinamandats betreiben. Der italienische Außenminister Schanzer dürfte bis zum Schlusse der Völkerbundsitzung in London verbleiben. Inzwischen setzt er die Verhandlungen über die Orientfragen mit Lord Balfour und dem Kolonialminister fort. Diese Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf und nähern sich einer endgültigen befriedigenden Lösung.

Empfang Herbert Samuels beim Papst.

Rom, 7. Juli. (J. C. B.) Der Oberkommissär für Palästina Sir Herbert Samuel ist auf seiner Rückreise nach Palästina hier eingetroffen und wurde vom Papst in längerer Audienz empfangen.

Für die zionistischen Forderungen.

(JPZ.) General Smuts hat sich in einem Telegramm an Lloyd George gewandt, um die zion. Forderungen zu unterstützen. Ebenso habe die amerikanische zionistische Organisation und der amerikanische Misrachi in einem Telegramm ihr Zutrauen in das Festhalten an der Balfour-Deklaration ausgedrückt. Der amerikanisch-jüdische Kongreß sendet ein von Nathan Strauß unterzeichnetes Telegramm, das die Erfüllung des britischen Versprechens gegenüber den Juden erwartet.

Englands Antwort an den Vatikan.

London, 6. Juli. (J. C. B.) Das Weißbuch der englischen Regierung über die Palästinafrage wiedergibt eine Zuschrift des Vatikans an die britische Regierung und an das Generalsekretariat des Völkerbundes sowie die Antwort der englischen Regierung auf diese Zuschrift, die im Wesen dasselbe besagt, was in der neuen britischen Interpretation der Balfourdeklaration enthalten ist.

Der Eindruck der Unterhausabstimmung.

London, 8. Juli. (J. C. B.) Der Präsident der zionistischen Weltorganisation, Dr. Weizmann, äußerte sich dem J. C. B. gegenüber wie folgt über den zionistischen Sieg im englischen Unterhaus: „Die überwältigende Majorität des englischen Unterhauses heißt die Politik der britischen Regierung gut, wie sie in der Balfour-Deklaration und in dem Weißbuch vom Juni 1922 festgelegt ist. Nach einer Kontroverse, die mehrere Monate hindurch geführt wurde und nach einer Kampagne von Verdrehungen und falschen Darstellungen seitens der Juden- und Zionistenfeinde ist diese Abstimmung ungemein kennzeichnend und begrüßenswert. Ich fürchte, das unsere Feinde dennoch ihre Propaganda fortsetzen und zwischen uns und den Arabern Uneinigkeit säen werden. Sie werden uns auch weiterhin Absichten zumuten, die wir niemals gehegt haben. Ich vertraue darauf, daß unsere Handlungen und Taten in Palästina sowie unser friedliches Wiederaufbauwerk unseren arabischen Freunden und der ganzen Welt zeigen wird, daß unser Nationalheim in Palästina auf Recht, Gerechtigkeit und Billigkeit basieren wird. Die Entscheidung des Unterhauses legt uns neue Verpflichtungen gegenüber der britischen Nation auf, die wir bloß durch größte Anstrengung für die rasche Entwicklung des Landes zum Segen aller erfüllen können.

Jerusalem, 8. Juli. (J. C. B.) Die hier eingetroffenen telegraphischen Berichte über die erdrückende Majorität des englischen Unterhauses zugunsten der Palästinapolitik der Regierung rief unter der jüdischen Bevölkerung die größte Befriedigung hervor. Die scharfe Kritik gegen das Weißbuch der britischen Regierung über ihre neue Palästinapolitik, namentlich in bezug auf die Regelung der Immigration, ist in den Hintergrund getreten, da die ganze Aufmerksamkeit der jüdischen Bevölkerung Palästinas dem Sieg der Regierung im Unterhause gewidmet wird. Die jüdische Presse drückt ihre Zufriedenheit mit dem Abstimmungsergebnis aus und weist darauf hin, daß die politische Atmosphäre nunmehr von den Wolken gereinigt und geklärt ist.

London, 8. Juli. (J. C. B.) Der Jerusalemer Korrespondent der „Times" telegraphiert, daß die Araber auch gegenüber der neuen Erklärung der britischen Regierung Verlegenheit und Niedergeschlagenheit an den Tag legen. Sie erwägen zunächst noch jene Machtfülle, die dem „Gesetzlichen Rate" in Palästina zustehen wird. Die christliche und mohammedanische Gesellschaft erließ einen Protest ins Ausland gegen die Regierungserklärung.

Für den Frieden in Palästina.

(JPZ.) Die Poale Zion haben im „Daily Herald" vom 4. Juli eine Erklärung veröffentlicht, die auch sämtlichen Mitgliedern der parlamentarischen Labour-Fraktion übersandt wurde. Es heißt darin u. a.: „Arabische und englische Konservative fühlen mit Unwillen, daß jüdische gewerkschaftliche und genossenschaftliche Arbeit am Schnittpunkt dreier Kontinente, in Palästina nicht nur gepredigt, sondern in Tat umgesetzt wird. Ehrliche arabische Nationalisten werden verstehen, daß gemeinsame Arbeit der arbeitenden Massen beider Völker die Emanzipation des Orients beschleunigen wird. Jüdische Arbeit ist die beste Garantie gegen nationale Vorherrschaftsversuche. Wir werden unsere Ideale nicht verraten in dem Lande, in dem die Botschaft internationalen Friedens und Brüderlichkeit durch jüd. Propheten zuerst erklärt wurde. Wir gehen nach Palästina, entschlossen, unsere Beziehungen zu unseren arabischen Landsleuten auf die nationale Autonomie beider Völker und auf internationale Solidarität zu basieren.

Die letzten Anstrengungen der arabischen Nationalisten.

(JPZ.) Wie der „Jewish Times" aus Jerusalem gemeldet wird, hat das Komitee des arabischen Kongresses beschlossen, daß die Araber in Palästina für die Dauer der Sitzungen des Völkerbundes über die Ratifizierung des Palästina-Mandates einen Streik erklären, ebenso Demonstrationen in ganz Palästina arrangieren sollen. Die Regierung trifft strenge Maßnahmen, damit es nicht zu Überfällen komme.

Die möglichen Änderungen.

London, 30. Juni. (J. C. B.) Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen zwischen der französischen, italienischen und britischen Regierung in der Frage des Palästinamandats bereits dahin zu einem Einvernehmen geführt, daß im Artikel 14 des Mandatsentwurfes für Palästina, der keine jüdischen Interessen berührt, gewisse Änderungen vorgenommen werden sollen. Dieser Artikel betrifft das Recht der dem Völkerbunde angehörenden Staaten auf archäologische Forderungen.

Die neue Lage im Zionismus.

London, 5. Juli. (J. C. B.) Wie wir erfahren ist die jüngste Erklärung der brit. Regierung über ihre neue Palästina-Politik von Herbert Samuel, nach längeren Besprechungen mit Churchill und anderen hohen Beamten entworfen worden. Eine gewisse Beachtung verdient die Stelle, wo die hauptsächlich Dr. Weizmann zugeschriebene populäre Phrase „Palästina müsse so jüdisch werden wie England englisch" zurückgewiesen wird. Der Kern der Erklärung wird in der starken Einschränkung des Einflusses der zion. Organisation als der Jewish Agency auf die Haltung der palästinensischen Regierung und ihrer Entschließung gesehen. Durch die neue Erklärung verliert der so wichtige § 4 des Palästinamandates fast seine ganze Bedeutung.

Die Mordtat der „C"-Organisation und die Agudah.

Für Massenschicksal ist unsere Zeit unempfänglich. Täglich verhungern unzählige Greise und Kinder, oft fallen Tausende der Volkswut in ewig wiederkehrenden Pogroms zum Opfer und nichts rührt sich in der Seele der Zuschauer, fast keine Bewegung selbst bei jenen, deren Mitleid durch den nahegerückten Gedanken an gleiches Schicksal vielleicht schon morgen — durch die Furcht — verstärkt werden müßte.

Das Massensterben an allen Fronten hat zu lange gedauert, um den Empfangsapparat unserer Seele für so gewöhnlich gewordene Reize empfindlich zu erhalten, die Ausstattung des Lebensregisseurs muß schon ganz besonders sein, der Held schon recht exklusiver Star, um in den verkalkten Adern an starken Dosen Giftes und Reizmittel gewöhnten Dekadenten raschere Blutzirkulation hervorzubringen.

Könige und Minister, Präsidenten und republikanische Würdenträger bilden an und für sich keine Größen in der Wertskala der Nachkriegsmasse, aber auch Großfinanzier und Industriediktator löst im Bewußtsein der Gegenwart wegen der zu geringen Rarität jener, die innerhalb 1—4 Jahren ungeheure Vermögen aufzustappeln wußten, innerhalb ganz kurzer Zeit den Weg vom Luftmenschen zum Börsenmacher oder Industrieritter durchsprangen, öfter von Zufällen als der eigenen Tüchtigkeit geschoben.

Wenn man die Zeitgenossen so von innen vermauert findet, ohne Resonnanz für das, was uns unerhörtes Erlebnis, wenn die jüdischen Faktoren in der Maschinerie des heutigen Lebens das an Gemeinheit jedem Meuchelmord gleichartige Vorgehen unserer Agudahorthodoxie und seines Effektes, den Beschluß des Hauses der Lords — von Balfour alte Trottel genannt —, weniger beachtenswert finden als die Erhöhung der Valutenumsatzsteuer oder die Tratschereien irgend eines Filmstars — dann packt einen die Wut erst und dann der Ekel. Dann begreift man jene, denen Krieg und Folgezeit jede Lust zur Gemeinschaftsarbeit geraubt und die aus entgegengesetzten Beweggründen den Weg in die bürgerliche Maschinerie fanden, aus extremster Verneinung all dessen, was Staat und Volk heißt, ihre ganze Energie der heutigen Korruption zu Diensten stellten, um statt Volksführern Devisenprokuristen und Arbitrageure zu werden.

Und doch haben auch sie Unrecht, verstehen die anderen nicht, weil sie sich nicht kennen! Für den, der gewohnt, Gewitter unterhalb der Wolken zu erleben, ist das erste Wetter hoch oben in den von herrlichstem Sonnenglanze durchfluteten Bergen ein Erlebnis von dauernder Wirkung, vergleichbar der Vertauschung eines Theatersitzes weit rückwärts mit einem Platze hinter und über der Bühne. Nicht mehr als Zuschauer, sondern als Regisseur, fast als Mitschöpfer fühlt er sich, die Relativität des Geschehens erkennend.

Und so wie manchmal in den Wolkenfetzen ein Schlitz entsteht, durch den hindurch das Auge in seltener Klarheit tausende Kilometer entfernte Almen mit Herden und Hütten panoramaartig erschaut, Dinge kristallklar erkennend, die in normalen Zeiten auch dem mit Binocle bewaffneten Touristen unsichtbar — so reißt irgend ein Erlebnis manchmal als fixe Berge von unserer Vernunft deklarierte Massen gleich schwammigen Wolkenfetzen auseinander.

Rathenaus Tod, die Wirkung auf fast jeden Jungen und Alten, selbst den mit dicken seelischen Hornhäuten bewachsenen Geschäftsmenschen, schuf so einen Fernblick, Einblicke in verborgene Tiefen der Seele, Ausblick auf kommende Zeiten und Geschehnisse.

Es gibt also doch noch Größen von undefinierbaren Macht auf die Massen, Männer, deren Sterben erschütterte, selbst in unserer Zeit, in der Staat und Gesellschaft und Individuum weniger bedeutet als Juli-Süd und Staatsbahn, Auszahlung Prag und Zürich!

Denn eines steht fest: Nicht die Tat selbst kann Erklärung jener Massenwirkung sein, nur das Objekt, das Opfer, die Einzigkeit des Gemordeten.

Offen gilt es festzustellen: Selbst bei möglichster Korrektur des Effektes muß jedem ehrlichen Beurteiler die Tat jener feigen, nichts riskierenden Meuchelmörder in Palästina, die aus blöder Roschhakohl-Politik Vergifter der englischen öffentlichen Meinung wurden, die — selbst satt und ohne Durst — den Brunnen für tau-

Jüdische Staatsschulen in Jugoslavien.

Belgrad, (Korr. des J. C. B.) Die jüdische Kultusgemeinde Novisad hat mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit zur Erlangung einer konfessionellen Schule beschlossen, die Errichtung einer jüdischen Staatsschule mit serbischer und hebräischer Unterrichtssprache zu fordern. Man hofft in jüdischen Kreisen auf sicheres Entgegenkommen seitens der jugoslawischen Regierung

---

sende Verdurstende auf Jahre verschütten wollen, muß die Tat der „Agudah" verächtlicher erscheinen als der gedungene Mord der „C"-Organisation in Deutschland.

Hier junge Burschen, die sich mit den Veränderungen der Welt nicht abfinden können und für ihre Energie irgendein Objekt sich einreden lassen und selbst einreden, Jugend unter anderen Umständen in ihrer Opferbereitschaft, unentbehrliche Aktivpost der Menschheit — ein Ziegelstein, der statt eine Funktion zu erfüllen, mutwillig vom Dache losgelöst wird und zufällig einen der Besten der Welt erschlägt!

Dort erfahrene Männer, ohne den Milderungsgrund hemmungslosen Triebes, Greise, unfähig aktiver Triebentladung, höchstens Objekte Heißhunger vortäuschender Perversität.

Wir verdammen jene Lausbubentat verhetzter Gymnasiasten (infantil, deshalb trotz des Widerspruches im Alter), wir bedauern Deutschland, das so leichsinnig seine Besten preisgibt. Aktive Reaktion aber kann nicht unsere Sache sein, denn er war nicht mehr unser, als andere Große anderer Völker!

Zum Mitleid kann sich nicht Furcht gesellen! Jene Tat aber in Palästina und deren Effekt in London ist ganz unsere Sache!

Täter und Opfer sind wir, das jüd. Volk! Auch die Abwehr, Schutz vor kommenden Meuchlern, wird kein anderer für uns leisten!

Was uns fehlt, ist also nicht der große tragische Moment; was wir zuviel besitzen, sind jene Feigen Schleicher mit krummen Rücken und geschneckeltem Gehirne!

Was uns nottut, ist, daß irgendein Geschehen zu jenem großen Erlebnis wird, das auch unsere Masse aufzurütteln versteht, vielleicht eine Tat, vielleicht ein Mensch, ein Mensch.

Viele Errungenschaften des Geistes gingen ungenützt verloren, um viel später immer wieder neuentdeckt werden zu müssen.

Oft lag die Ursache bei der Masse, die nicht zu lernen verstand (denn Lernen ist schöpferische Tat, Nachschöpfung) — öfter an den Großen, die nicht zu lehren wußten.

Rathenau war einer der zweifach Schaffenden: Denker und Lehrer.

Daß der Lebendige weder für das Volk seiner Wahl, noch seiner Geburt zum erlösenden Erlebnis wurde, ist tragisch.

Wir aber wollen zwar auf jenes Erlebnis in Form eines genialen Befreiers hoffen, inzwischen aber als Diener am Lichte an uns selbst und unseren unangenehmen Zeit — und Volk — oft auch „Gesinnungs"-Genossen arbeiten, um durch tägliches Vermitteln der Fähigkeit, überhaupt etwas zu erleben, jenem gewissen Erlebnisse vorzuarbeiten.

Eines aber ist festzuhalten: Nur ein in Krise befindliches deutsches Volk ist Narren und Schulbuben ausgeliefert, nur eine halbgelähmte zionistische Bewegung hat nicht die Kraft, die ins Jüdische karrikierte „C" hinwegzufegen. Auch die Tat der „Agudah" könnte jenes notwendige Erlebnis werden.

Wenn wir gleich Deutschland den Mut zum Wollen finden. r. ph.

Die Lage vor der Unterhausdebatte.

Vor der Palästina-Debatte im Unterhaus.

Im Unterhaus erklärte Chamberlain auf eine Anfrage des bekannten Antizionisten Sir Johnson Hicks, daß das Parlament am 4. Juli Gelegenheit haben werde, über Palästina zu sprechen. Die Beratung des Kolonialbudgets werde gleichzeitig eine Debatte über das Elektrifizierungsprojekt des jüdischen Ingenieurs Ruthenberg zulassen. Der Staatssekretär für die Kolonien sei bereit, die Stellungnahme der Regierung ausführlich zu verteidigen. Im Zusammenhang mit der letzten Antwort fragte Major Noll, ob Pinchas Ruthenberg tatsächlich, wie man sage, „ein gefährlicher Weltrevolutionär" sei. Churchill erklärte hierauf, daß Ruthenberg ein scharfer Gegner der Bolschewisten sei und Rußland wegen seiner antibolschwistischen Gesinnung habe verlassen müssen. (Zifo.)

Der arabisch-nationalistische Standpunkt.

Die arabisch-nationalistische Zeitung „El Karmel" veröffentlichte vor kurzem einen Artikel gegen die Bewerbung der „Ica" um eine Konzession für die Trockenlegung der Sümpfe zwischen Cäsaräa und Athlit. In diesem Artikel schreibt „El Karmel": „Wir lebten Hundert und Tausende von Jahren mit den Sümpfen, wie sie jetzt sind, und haben das Zeugnis Lord Northcliffes, daß wir vor dem Besitzwechsel in Palästina glücklicher waren."(!)

Die jüdischen Lords.

London. (Korresp. d. JCB.) Wie wir erfahren, drückte Lord Balfour in einem Gespräche mit einem Mitglied der zionistischen Exekutive sein Erstaunen darüber aus, daß kein einziger jüdischer Lord es während der Palästinadebatte im Oberhause für wichtig erachtet hat, an der Diskussion teilzunehmen oder zumindest bei der Abstimmung anwesend zu sein. Lord Balfour bedauerte die Erscheinung umsomehr, als sogar Lord Rothschild, an dessen Adresse die Bafour-Deklaration im November 1917 gerichtet war, der Palästinadebatte im Oberhause gar nicht beigewohnt hat.

*

Die Ansicht eines amerikanischen Zionisten. London. (Korr. d. J. C. B.) Der bekannte Zionist Professor Richard Gottheil von der Columbia Universität hält sich auf seiner Durchreise nach Palästina in London auf. Er richtete ein Schreiben an die „Times," in welchem der von englischer Seite unternommene Versuch zwischen idealen und politischem Zionismus zu unterscheiden, scharf zurückgewiesen wird. Die in den „Times" veröffentlichte Zuschrift lautet: In Amerika wird gesagt, daß, als Großbritannien Hilfe von außen nötig hatte und als es ihm sehr daranlag, soviele Freunde als möglich für die britische Sache zu gewinnen, da versprach England bereitwilligst „Gold und Silber?", als jedoch die Zeit gekommen ist, dieses Versprechen zu erfüllen so findet man in ihnen nichts mehr als Staub und Asche und auf nichts anderes sonst läuft der gegenwärtige Versuch hinaus, einen Unterschied zwischen geistigem und politischen Zionismus zu machen. Wenn das Versprechen gegeben wurde, den Juden ein nationales Heim zu gewähren, so war es gemeint ein wirkliches Heim, nicht aber bloß ein Ideal.

Pressestimmen:

Die „Jüdische Rundschau" schreibt: Tatsächlich ist es so, daß das Oberhaus im englischen Verfassungsleben heutzutage eine fast verschwindende Rolle spielt und nur in ganz besonderen Fällen politische Bedeutung beanspruchen kann. In der Regel sind denn auch seine Sitzungen sehr schlecht besucht, und es ist bezeichnend, daß die in Frage kommende Sitzung an der 89 Mitglieder teilnahmen als übermäßig stark besucht galt, obgleich das Haus 700 Mitglieder zählt. Es handelt sich um eine reine Zufallsabstimmung, für die die Opposition ihre Kräfte, 60 Stimmen, mobilisiert hatte, während die Regierungspartei offensichtlich auf den Angriff nicht vorbereitet war. Der Resolution wird in Regierungskreisen umso weniger beigemessen, als sie von einem Mitglied einer der kleineren Fraktion des Oberhauses ausgeht, so daß nicht einmal von einem Votum der Opposition gesprochen werden kann.

(JPZ) — J. — Die Wochenschrift „The New Statesman" schreibt einen Leitartikel vom 24. Juni. „Die Feindschaft von 60 Herzögen, Earls, Viscounts und Barons bedeutet an sich natürlich nichts Ernsthaftes. Ihre Motive sind gemischt; die Idee der Erleichterung unserer finanziellen Last, Antisemitismus mit Antibolschevismus verbrämt, und vor allem, eine Begierde, der Regierung Unannehmlichkeiten zu machen. Dennoch machen die proarabischen Argumente Eindruck, dem weder die schwungvolle Beredtsamkeit Balfours, noch sentimale Appelle der Juden, noch etwa gar der Hinweis zerstreuen werden, daß die Araber ihr Reich im Hedjaz und Mesopotamien haben, und daher um Palästina keinen solchen Lärm machen sollen. Das jüdisch-nationale Heim, wie wir es verstehen, ist nicht auf irgendwelche größere Rechte der Juden gestützt, sondern auf die Annahme, daß da reichlich Raum für beide Völker ist, daß ein großer Zustrom von Juden den Arabern materiell nützen wird durch Entwicklung des Landes, und daß ein politisches und ökonomisches System errichtet werden kann, welches in der Schaffung einer palästinenschen Nation resultieren wird. Wenn, wie wir annehmen, dies richtig ist, dann verlieren die arabischen Beschwerden ihre Berechtigung, wenigstens in Theorie. In Praxis ist dies nur durchzuführen durch Entschlossenheit auf Seite der britischen Regierung, und durch Takt und Zurückhaltung auf Seite der Zionisten. Es mag das Weiseste sein für die Juden, manches, was sie für ihre gerechte Forderung halten, herabzumindern, um sich mit den Arabern zu versöhnen. Denn wenn sie sich nicht mit den Arabern versöhnen können, wird es kein jüdisch-nationales Heim geben." Es kommt darauf an, was sich „The New Statesman" unter der „Versöhnung" vorstellt!

Ähnlich äußert sich die „Westminster Gazette" und der „Manchester Gurdian", während die reaktionäre „Morning Post" die Regierungspolitik als „altruistisch" verwirft. Über die praktische Wirkung der Islington-Resolution gibt „Daily Chronicle", das Organ der Regierung, Auskunft. „Die Regierung — heißt es dort — wird sich auf ihrem sachlichen Wege nicht stören lassen." Das Blatt weist gleichzeitig darauf hin, daß die Entscheidung des Oberhauses einem Schlag gegen den Völkerbund gleichkomme und einer Unfreundlichkeit gegenüber dem hervoragenden Manne, der gegen die Resolution gesprochen hat."

Selbst die „Morning Post" sieht sich genötigt, Balfours erster Oberhausrede Anerkennung zu zollen. Das antizionistische Blatt schreibt darüber: „Die erste Rede Earl Balfours im Oberhaus wird lange im Gedächtnis derer bleiben, die sie gehört haben. Wenige Dinge erregen ihn so stark, wie die Frage des Zionismus und die Aussicht, die Juden wieder in ihr eigenes Heim einzusetzen. Als er vor den Lords sprach, schien es, als ob er Zeuge eines großen Dramas der Weltgeschichte wäre und auf den Pisgah-Höhen stände, im Augenblick, da die jüdische Masse durch die Jahrhunderte marschiere und endlich, nach langen Jahren der Bedrückung, wieder in das Land einziehe, wo sie ihre eigene Kultur zur Blüte bringen könne."

(JCB.) „The Observer" bespricht an leitender Stelle die Niederlage der Regierung im Oberhause infolge der Annahme der Resolution Lord Islingtons gegen das Palästinamandat und führt aus: „Es scheine, daß die Niederlage nicht durch das Gewicht gesammelter Argumente und Beweise entstanden ist, sondern eher durch eine geschickte rasche Mobilisierung der Gegner. Mit der Rede Lord Balfours war die ganze Debatte ganz wertlos, da bloß mit nichtssagenden Allgemeinheiten operiert wurde, denen jede Unterstützung durch irgendwelche konkrete Tatsachen gefehlt hat. Wir hoffen, daß die für Dienstag (27. Juni) angekündete Aussprache über den gleichen Gegenstand im Unterhause anders geartet sein wird, da es wünschenswert ist, daß unsere Position in Palästina und die von uns dort betriebene Politik klar sein solle. Das Parlament muß etwas besseres darstellen, als eine Stätte, in der sich antisemitische Vorurteile sammeln. Auch die Angreiser müssen verstehen, daß sie verpflichtet sind, etwas Positives für die Erfüllung unserer Verpflichtungen zum Wohle der palästinensischen Bevölkerung vorzuschlagen.

(JCB.) Die amerikanische Tagespresse widmet der antizionistischen Resolution im englischen Oberhause einen sehr breiten Raum. Die „Evening Post" meint, daß es vielleicht unvermeidlich war, daß die zionistische Tätigkeit nach dem Kriege in Palästina nicht einen schweren politischen Abstrich bekommen soll. Trotzdem ist ja das zionistische Problem in seiner Hauptsache nicht ein politisches, sondern ein ökonomisches. Es sei daher schwer einzusehen, wie die wirtschaftliche Wiederbelebung Palästinas anders als zum Wohle der arabischen Bevölkerung ausfallen könnte. „The Globe" meint, daß der Beschluß des Oberhauses für die zionistische Sache nur von Nutzen sein kann, weil er die Frage, die in letzterer Zeit von ihrem hohen Niveau tief heruntergedrückt wurde, in ihrer Gänze wieder aufrollt. Die unbegründete sowie unnatürliche Ängstlichkeit der Araber komplizierte vorübergehend die palästinensische Frage, nun aber ist deren eingehende Diskussion wieder möglich geworden. Man wird neuerdings die Notwendigkeit dieses Arrangements, das von der öffentlichen Meinung in England und Amerika gutgeheißen und sowohl von den Regierugen dieser beiden Länder, als auch vom Völkerbunde bestätigt wurde, betonen müssen. Der Chefredakteur der Hearst-Blätter, Mr. Artur Brisbane stellt im „New York American" die Frage: „Wenn 100.000 englische Soldaten 300 Millionen Asiaten in Indien beherrschen können, warum sollen 10 Prozent Juden in Palästina nicht 90 Prozent Araber friedlich kontrollieren dürfen?"

Die Kapitalsaufbringung für das Rutenbergprojekt.

New York. (Nachr. des J. C. B. verspätet.) Auf einer am 21. Juni stattgefundenen Konferenz des Palestine Development Council (Brandeis-Gruppe) wurde der Beschluß gefaßt, einen Betrag von eineinhalb Millionen Dollar zur Durchführung des Rutenberg-Projektes aufzubringen. 321.000 Dollar wurden an Ort und Stelle gesammelt. Von Vertretern verschiedener Ortsgruppen im Lande sind Verpflichtungen in der Höhe von 480.000 Dollar eingegangen. — Die zionistische Föderation der Vereinigten Staaten erließ einen Aufruf, zu einer sofortigen Sammelaktion für das Rutenberg-Projekt. Unter Hinweis auf die Beendigung der Keren-Hajessod-Kampagne werden alle Ortsgruppen aufgefordert, ihre Aktion darauf einzustellen, daß es Rutenberg ermöglicht würde, seine Gesellschaft zur Durchführung der ihm seitens der englischen Regierung gewährten Konzessionen, ohne Verzögerung zustandezubringen. — Vor kurzem hatte die zionistische Föderation Amerikas ihren Vertreter Morris Rothenberg beauftragt, mit der Brandeis-Mack-Gruppe über eine gemeinschaftliche Aktion zu Gunsten des Rutenbergprojektes in Verhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen, an denen auch Mitglieder der zionistischen Keren-Hajessod-Delegaion aus London teilnahmen, sind ergebnislos verlaufen, da die Brandeisgruppe eine gemeinschaftliche Aktion als unmöglich und auch als nicht wünschenswert bezeichnete.

Feuilleton.

Literarische Neuerscheinungen.
Zwei Bücher über jüdische Literatur.

I.

Josef Klausner: Geschichte der neuhebräischen Literatur. Jüd. Verlag Berlin 1920. Das vorliegende Büchlein, im Original russisch und vor einem Jahre hebräisch erschienen, stellt in der durch Hans Kohn und Hugo Knöpfmacher besorgten Übertragung in deutscher Sprache die erste zusammenfassende Darstellung der neuhebräischen Literatur von ihren ersten Anfängen bis in die jüngste Zeit dar. Die Vorgeschichte, von den sogenannten „Meassim" der Mendelssohn-Epoche bis zu Mendele, dem eigentlichen Erneuerer einer künstlerisch hochstehenden Sprache und Literatur reichend, wird mit ziemlicher Breite behandelt und enthält außer der erzählenden, lyrischen und kritischen auch einige, doch nicht ganz dem Rahmen entsprechende Ausblicke auf die hebräische wissenschaftliche Literatur. Die breite Darstellung der „vorklassischen" Literatur, welche sehr stark mit den kultur-politischen Tendenzen des ost-jüdischen Lebens verflochten ist, ermöglicht es dem Verfasser, die Zusammenhänge der neujüdischen Literatur überhaupt mit der erwachenden und sich entfaltenden nationalen Bewegung in den Vordergrund zu stellen. — Aus gegenwärtigem Mitleben ist die Darstellung der jüngeren Literaturepoche geschöpft, die ja Klausner nicht bloß passiv mitgemacht hat. Hiebei tritt allerdings die große Linie in den Hintergrund gegenüber den manchmal recht detaillierten, natürlich doch auch teilweise subjektiv gefärbten Darstellung einzelner Persönlichkeiten, von denen Achad Haam in wenigen der von ihm vertretrenen Grundgedanken scharf gezeichnet wird u. namentlich der Lyriker Tschernikowski eine sehr eingehende u. lebendige Charakteristik erfährt. Die Würdigung Bialiks erscheint in der Betonung des Subjektivismus seiner Lyrik doch nicht das Wesentliche treffend. Auch die Vertreter jüngster Richtungen, wie Schneiur, Schemenowitz, Schofmann werden behandelt. Von einigen der älteren und neueren Dichtungen oder Erzählungen sind kurze Inhaltsangaben aufgenommen, die mehr in bezug auf die Wahl als auf die Behandlung der Stoffe aufklärend wirken können.

E. M.

II.

Simon Bernfeld: Die jüdische Literatur. I. Teil: Bibel, Apokryphen und jüdisch-hellenistisches Schrifttum. Jüd. Verlag Berlin. — Im Rahmen einer Reihe von Bändchen läßt hier der bekannte Gelehrte und Publizist als Auszug eines noch unveröffentlichten Werkes eine kurze Darstellung der biblischen Literatur erscheinen, ergänzt durch das buntartige Gemenge jener im ganzen fragmentarischen Literatur, die unter dem Gesichtspunkte einer bestimmten Zeitepoche als jüdisch-hellenistische bezeichnet wird. Im biblischen Teil reiht sich einer kurzen Besprechung ältester literarischer Dokumente (der bekannten archaistisch-dichterischen Stellen des Pentateuch oder z. B. des Deborahliedes) eine ausführlichere Besprechung der eigentlichen Thorah an, sondern der geschichtlichen Literatur, während von den hagiographischen nicht erzählenden Büchern die Psalmen, sodann die übrigen unter dem Titel „Weisheit und Lyrik" dürftig behandelt sind. Mit Recht wendet sich der Verfasser gegen gewisse Übergriffe der den Bibeltext zerpflückenden modernen Bibelkritik, deren rationalistische Methode indessen auch die Bernfeld'sche Darstellung völlig beherrscht. So erscheinen denn gerade durch die popularisierende Art gerade manche unbegründete „kritische" Behauptungen erst recht unkritisch so in der auf Grund willkürlicher Annahmen, allgemeiner Grundstimmung usw. vorgenommenen Datierung mancher Literaturstücke, insbesondere aber in Beziehung zur historischen Erscheinung der Prophetie, welche ja in nationalisierender Betrachtungsweise in der Regel als Prophetie post factum umgedeutet wird. Recht sonderbar ist u. a. auch die Behauptung, daß die Propheten von Hause aus eigentlich Schriftsteller gewesen sein, oder das Urteil, daß sich bei Ezechiel nichts von innerem prophetischem Erleben zeigt. Auch für das dem Christentum zeitlich nahestehende Schrifttum werden zeitliche Umdeutungen ohneweiters vorausgesetzt. Gleichwohl enthält das Buch vorbehaltlich der nicht gar leichten Scheidung zwischen Tatsachenmaterial und Deutung — viele in interessanter Weise herausgehobene geistreiche Details, wenngleich diese nur schwer zu einem abgerundeten Bilde sich zusammenfügen.

E. M.

Jüdischer Kalender für die čechosl. Republik auf das Jahr 5683.*)

Der Ende Juli erscheinende „Jüdische Kalender für die Tschechoslowakische Republik" enthält durchaus Beiträge, die von tschechoslowakischen Juden geschrieben sind. Ein großer Teil davon behandelt heimatliche Motive. In charakteristischen Bildern aus Vergangenheit und Gegenwart wird uns das Leben in den jüdischen Gemeinden der Slowakei, Mährens und Böhmens sowie in der jungen Siedlung tschechoslowakischer Chaluzim in Palästina vor Augen geführt. Sowohl derjenige wird in dem Kalender viel Anregendes finden, dessen Erinnerungen noch in der jüdischen Gemeinde der „guten alten Zeit" verwurzelt sind, als auch jener, der sein Interesse vornehmlich den frischen Entwicklungen zuwendet, die auf die Zukunft weisen. Die Alt-Preßburger Ghettogeschichten, die Komlósi, Bratislava, beisteuert, geben einen entzückenden Einblick in das idyllische Getriebe des kaum von den Fesseln des Mittelalters befreiten Ghetto mit seinen urwüchsigen Menschentypen. Die lebensfrische Schilderung wird noch durch die eingefügten Bilder, die die historischen Gassen und Plätze Alt-Preßburgs festhalten, erhöht. Dr. M. Grünfeld, Brünn, plaudert in launiger Weise über das Leben in einer typischen mährischen Judengasse in den sechsziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die für diesen Kalender zum ersten Mal aus dem Tschechischen übersetzte Humoreske „Zwei Stunden Rabbiner" von dem bekannten Schilderer der böhmischen Landjuden Vojtěch Rakous führt uns, wie so manche seiner Skizzen, hinaus in eine der patriarchalischen Gemeinden Mittelböhmens, die heute leider auf dem Aussterbeetat stehen; unnachahmlich ist die melancholisch-heitere Darstellungskunst dieses liebevollen Kleinmalers. Nicht unerwähnt soll auch der Ausschnitt aus dem altjüdischen Khilleleben bleiben, der in der Chronik über die Entstehung der Kultusgemeinde Mährisch-Ostrau enthalten ist; sie beruht durchaus auf historischen Dokumenten.

Wenn wir noch auf die köstliche Novelle Max Brods hinweisen, die in diesem Kalender zum erstenmal in Druck erscheint, auf die glutvolle Schilderung aus dem Leben der jungen Pioniere, die aus der stillfriedlichen Heimat hinausgezogen sind nach dem Lande der Väter, das sie im Schweiße ihres Angesichtes unter Sorgen und Nöten aufbauen, auf die umfassende Darlegung eines modernen Kultusgemeindeprogramms, das Ernst Frischer nicht abstrakt aufstellt, sondern an der praktischen Wirklichkeit mißt — dann haben wir immer noch erst einen Teil dessen erwähnt, was dieses Jahrbuch der tschechoslowakischen Juden bietet.

*) Bestellungen auf den Kalender nimmt die Administration des Jüdischen Kalenders für die Tschechoslowakische Republik, Mähr.-Ostrau, Langegasse 24, entgegen. Der Preis des in großem Format erscheinenden, reich illustrierten, steif gebundenen Kalenders beträgt Kč 20.—.

Churchills Rede und die Debatte im Unterhaus.

Die Aussprache leitete Ormsby-Gore ein, der erklärte: Ich hoffe, daß sich die Regierung in keiner Weise durch Kritik abschrecken lassen wird, auszuführen, was nicht nur eine Verpflichtung darstellt, eingegangen 1917 durch den jetzigen geschäftsführenden Minister des Äußeren, sondern auch eine Verpflichtung der Alliierten, eingegangen gleichzeitig durch die französische, italienische und japanische Regierung und unterstützt durch die Vereinigten Staaten. Es wäre absolut unehrenhaft, die Balfourdeklaration preiszugeben. Ich glaube, daß eine neue Erklärung der englischen Regierung ausreicht, die Rechte der Nichtjuden in Palästina zu sichern und ich bin überzeugt, daß sie von dieser Politik nichts zu fürchten haben. Die Hetze gegen den Zionismus ist eine Hetze gegen England, gegen die protestantische Macht und ein Machwerk des Antizionismus. Ich war in Palästina, habe das herrliche Werk gesehen, das die Juden in diesem Lande schon geleistet haben. Es gibt kein glänzenderes Beispiel eines jüdischen Ideals, als die Zurückführung städtischer Arbeiter aufs Land, das sie aus wüstem und unwirtlichem Boden in lachende Felder und Dörfer verwandelt haben, die jeder Landwirtschaft in der Welt Kredit schaffen würden. Wenn die Regierung für „fair plan" zwischen allen Teilen der Bevölkerung sorgt, wird die Balfourdeklaration eine Tatsache werden und die Juden in Palästina, die in Frieden das Land entwickeln werden, werden ein nationales Leben und eine nationale Kultur schaffen, die auf der Wiedergeburt der hebräischen Sprache beruhen, ein unschätzbarer Gewinn für die ganze Welt sein wird.

Sir Johnson-Hicks, der Haupt-Opponent, leitete nebst einem formalen Antrag auf Reduzierung des Gehaltes des Kolonialsekretärs um £ 100, die Debatte mit folgender Resolution ein: „Daß das Mandat, dessen Annahme England in finanzielle und andere Verantwortlichkeiten stürzen muß, dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden soll, und daß ferner die zwischen dem High Commissioner und Rutenberg geschlossenen Kontrakte einem parlamentarischen Komitee zur Berichterstattung ans Haus vorgelegt werden."

Er berief sich in seiner Rede auf die wiederholt den Arabern gemachten Versprechungen und führt aus: Die wahre Schwierigkeit liegt nicht in der Balfourdeklaration, sondern in der Art, wie die Zionisten mit Erlaubnis oder Duldung der Regierung zur Kontrolle über die ganze Verwaltung Palästinas zugelassen worden sind. 1919 haben die Zionisten erklärt, daß das jüdische nationale Heim zu einem Judenstaat führen solle. Die Araber kennen diese Tatsachen, jüdische Zeitungen wiederholen sie Woche für Woche. Würden wir einem anderen Volke erlauben, nach England zu kommen, um es zu beherrschen, ohne daß wir befragt werden? Sicherlich sollen die Einwohner des Landes Juden als Freunde und Nachbarn hineinlassen, aber nicht zur Errichtung eines jüdischen Staates. In seinen weiteren Ausführungen griff dann Sir Jonnson-Hicks die Rutenberg-Konzession an und erklärte, seine Verwunderung, daß diese Konzession nicht einem Engländer gegeben worden ist. Er kam dabei auch auf die revolutionäre Vergangenheit Rutenbergs zu sprechen, die ihm nicht geringe Sorge einflöße.

Der nächste Redner, Lord Eustace Percy, sagte: Ich wollte, wir wären nicht in Palästina, aber wir haben eine Verantwortung auf uns genommen, von der wir uns selbst unmöglich befreien können. Ich betrachte das Mandat als nicht zufriedenstellend, aber heute ist die Agitation dagegen. Eine Agitation gegen die britische Verwaltung, die einzig und allein das Land vor allgemeinem Blutvergießen bewahrt. Was das Rutenberg-Projekt anbelangt, so glaube ich nicht, daß es viel Profit abwerfen wird. Das Britische Reich kann nicht bestehen, wenn man die britische Verwaltung so angreift, wie es die unverantwortlichen Angriffe gegen Sir Herbert Samuel tun. Wir sollten alles tun, die Regierung Palästinas nicht zu schwächen sondern zu stärken.

Nachdem Sir E. Butcher gegen die Rutenbergkonzession gesprochen hatte, ergriff der Vertreter der Arbeiterpartei, Mr. Morgan Jones, das Wort und beglückwünschte die konservativen Gegner des Mandates zur Entdeckung des Prinzips des Selbstbestimmungsrechtes, das sie bisher in Ägypten und Indien übersehen haben. Er berief sich weiter auf die Resolution des 12. Zionistenkongresses die den Willen ausdrückte, daß das jüdische Volk gemeinsam mit den Arabern eine gemeinsame Heimstätte in Eintracht und gegenseitiger Achtung aufbauen wolle. Er schloß aus diesen Worten, daß beide Völker ohne Verhetzung von außen, friedlich mit einander leben würden. Die antizionistischen Reden aber führen nur dazu, die Verbitterung in Palästina zu verschärfen. Den wahren Grund der Rutenberg-Agitation sieht er darin, daß gewisse große britische Firmen, die auf die Rutenbergkonzession eifersüchtig waren, in der englischen Presse die Agitation angeregt haben. Der Redner zitiert weiter Stellen aus einem Briefe von Rutenberg, wo gezeigt wurde, daß die Elektrifizierung den Arabern unter denselben Bedingungen zu gute kommen soll, wie den Juden und daß arabische und jüdische Arbeiter und Ingenieure in völlig gleicher Weise verwendet werden sollen. Man muß alles tun, um in Palästina einen modus vivendi zwischen Arabern und Juden zu schaffen. Wir wollen nicht in Palästina ein neues Irland. Wir wünschen eine so enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern, als nur möglich. Wir wünschen, daß die englischen Beamten, die hingehen, mit der Ansicht hingehen, von einer Regierung zu einer Selbstregierung überzuleiten und mit dem Volke des Landes gemeinsam zu arbeiten. Aus Gründen des Gefühles, wie aus Gründen der weisen Politik unterstütze ich entschieden das Palästina-Mandat und als ein Glied darin die Rutenberg-Konzesion.

Mr. Churchill, der dann das Wort ergriff, hielt eine Rede, die immer wieder vom Gelächter des Hauses unterbrochen wurde. Es war eine Rede voll von Witz und Geist, der seine Gegner unbarmherzig zerzauste. In seiner Rede führte er aus:

Wenn Sie Juden, Russen, Bolschewismus, Zionismus, Elektrizitätsmonopol, Regierungskonzessionen, alles zusammen in einer Sache vermengt haben, ist es leicht, darauf einen feinen Fall zu konstruieren. Die Hauptfrage ist die: Sollen wir unser Versprechen halten, das wir den Zionisten 1917 gemacht haben, die Schaffung eines nationalen Heims für das jüdische Volk zu erleichtern? Die zweite Frage ist: Sind die Maßnahmen, die das Colonial Office getroffen hat, um das Versprechen zu erfüllen, berechtigt und entsprechend? Ich glaube, das Haus kann die Maßnahmen des Colonial-Office vollkommen frei kritisieren. Was aber die Hauptfrage anbetrifft, ob wir unser Versprechen den Zionisten gegenüber halten sollen, wage ich zu behaupten, daß das Haus nicht über dieselbe Freiheit verfügt. Zweifellos mögen einzelne Mitglieder die immer Antizionisten waren, wenn es solche gibt, die Freiheit haben, zu opponieren, aber das Haus als solches hat mehr als einmal definitiv seine Zustimmung dazu gegeben, daß wir helfen sollen, das jüdische nationale Heim aufzubauen. Niemals hat es hier eine ernste Gegnerschaft gegen diese Palästinapolitik gegeben. Die Versprechen wurden im Kriege gemacht, weil wir glaubten, sie würden uns helfen, in unserem Kampfe den Krieg zu gewinnen. Man nahm an, daß die Hilfe der Juden in der ganzen Welt, insbesondere in den Ver. Staaten und auch in Rußland, für uns ein greifbarer Vorteil sein würde. Ich war zu jener Zeit nicht für diese Versprechen verantwortlich, aber wie andere Mitglieder war ich stolz, meinen Anteil an diesen großen Verhandlungen, die uns den Sieg gesichert haben, auf mich zu nehmen. Mit dieser Losung gingen wir vor unsere Wähler, mit dieser Losung wurden wir wiedergewählt. Das Parlament hat wiederholt und nach reiflicher Überlegung die Abmachungen, die während der Friedensverhandlungen getroffen wurden, gebilligt und einen Teil dieser Abmachungen war die Annahme des Palästinamandates durch Großbritannien, der Verpflichtung unsere Versprechungen den Zionisten gegenüber zu erfüllen.

Ich als Kolonialsekretär wurde beauftragt, diese wiederholt gebilligte, vor der ganzen Welt gebilligte Politik durchzuführen und ich bin durch die gemachten Versprechungen und durch die Entscheidung des Parlamentes gebunden.

Als Lord Balfour seine Deklaration schrieb, hat fast jeder im öffentlichen Leben stehende Mann in diesem Lande seine Zustimmung zu ihr ausgedrückt. Mr. Churchill verlas hierauf eine lange Reihe von Zustimmungskundgebungen der führenden englischen Politiker aus den Jahren 1917 und 1919 zu der Balfourdeklaration und darunter auch die seinerzeitigen enthusiastisch prozionistischen Erklärungen der jetzigen bittersten Opponenten des Zionismus. Er erklärte weiter: Sie haben kein Recht als Individuen öffentliche Erklärungen, die im Namen ihres Landes gemacht wurden, in der Krisis und Hitze des Krieges zu unterstützen und dann, wenn alles wieder kalt und prosaisch geworden ist, sich eines anderen zu besinnen und den Minister anzugreifen, der sich treulich bemüht, Ihren glühenden Enthusiasmus aus früheren Tagen in die nüchternen Tatsachen der täglichen Verwaltung zu überführen. Es wäre nicht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen, in denen die Angelegenheiten des Staates durch das Parlament geführt werden, wenn man jetzt die allgemeine zionistische Politik widerrufen wollte.

Ich appelliere an das Unterhaus, seine Meinung nicht zu ändern, sondern treu bei den unternommenen Verpflichtungen zu stehen, die im Namen Großbritanniens gegeben wurden und in einer ehrenhaften und ernsten Weise das Versprechen zu interpretieren, daß Großbritannien sein Bestes tun wird, um seine Verpflichtungen gegenüber den Zionisten zu erfüllen.

Zu prüfen sind dagegen die Durchführungsmaßnahmen des Colonial Office. Als wir den Zionisten unser Versprechen gaben, wurde ein ebenso wichtiges Versprechen den Arabern in Palästina gemacht, daß ihre Rechte tatkräftigst geschützt werden und daß sie nicht von den Neuankömmlingen verdrängt werden sollten. Um dies zu realisieren, mußten die Einwanderer ihre eigenen Mittel zur Lebensführung mitbringen und mußten durch ihren Fleiß, durch ihre Intelligenz, durch ihr Geld, neue Quellen erschließen, von welchen sie ohne Schaden für die Araber leben können. Welche neuen Erwerbsquellen wurden eröffnet? Vor allem eine großzügige und neubelebte Landwirtschaft. Wie ich schon vor 1½ Jahren dem Hause gesagt habe, muß jeder Besucher Palästinas gesehen haben, wie wüste Teile in Gärten verwandelt wurden und wie die rundum wohnende arabische Bevölkerung in jeder Weise daraus materiellen Vorteil zog. Es ist kein Zweifel, daß in dem Lande noch für viel mehr Energie und Entwicklung Platz ist, wenn Kapital und andere Kräfte hinzukommen. Zu den möglichen Verbesserungen, die auch das ganze Lebensniveau heben werden, gehört die Verwendung der Jordangewässer für die Beschaffung billiger elektrischer Kraft und die Bewässerung des jetzt brachliegenden Landes. Dies ist das Mittel, die Politik der Regierung durchzuführen, ohne die Rechte der Araber zu verletzen. Eine völlig neue Welt wird dadurch geschaffen werden, neue Mittel der Existenz nur durch Bewässerung, welche wüstes Land fruchtbar macht und durch elektrische Kraft, welche die Mittel schafft, der arabischen Bevölkerung zu nützen, können Schritte zur ehrenhaften Erfüllung der Verpflichtungen diesem Lande gegenüber unternommen werden. Welche besseren Schritte hätten wir dazu unternehmen können, als die Zionisten an der Schaffung dieser neuen palästinensischen Welt zu interessieren, welche ohne Ungerechtigkeit zu irgend einem Wesen das ganze Land mit größerem Reichtum und mit den Mitteln eines höheren wirtschaftlichen und sozialen Lebens erfüllen wird. Wird nicht dies mehr als alles andere die Araber überzeugen, daß die Zionisten ihre Freunde und Helfer sind und nicht ihre Vertreiber und Enteigner und daß die Erde eine freigebige Mutter ist, und daß Palästina eine lichte Zukunft vor sich hat? Wer glaubt, daß die Araber dies selbst tun könnten? Allein hätten die Araber noch in tausend Jahren keine Schritte unternommen, um Palästina zu entwässern und zu elektrifizieren.

Wo große öffentliche Arbeiten ausgeführt werden sollen, muß entweder die Regierung das Kapital hergeben, wozu in diesem Fall keine Möglichkeit vorhanden ist, oder Privatpersonen müssen in die Bresche treten, wenn die Entwicklung des Landes nicht unterbunden werden soll.

Die Konzession an Rutenberg

ist in der gewöhnlich vom Kolonialamt befolgten Weise erteilt worden, die sorgt für eine Kontrolle der Verbrauchspreise seitens der Regierung und für Beschränkung der Gewinne, die über eine gewisse Grenze hinaus an die Regierung fallen. Natürlich müssen die Bedingungen so sein, daß die Konzession auf dem großen Weltmarkt aufgenommen werden kann. Daß von Arabern und Briten stromweise Gesuche eingelaufen sind, ist unrichtig. Im Juli 1921 habe ich den High Commissioner beauftragt zu erklären, daß nunmehr Gesuche um Konzessionen geprüft werden sollen, aber das Gesuch Rutenbergs blieb das einzige. Er ist ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten und persönlicher Energie. Er ist ein Zionist und sein Gesuch wurde durch den Einfluß zionistischer Organisationen unterstützt. Auch Baron Edmond Rothschild bot £ 100.000 bis 200.000 für diese Unternehmung an, und zwar auf nicht geschäftsmäßiger Grundlage. Rutenberg brachte neben seinen detaillierten Plänen die Zusicherung, daß die wichtigsten zionistischen Organisationen in Europa und Amerika seinen Plan unterstützen werden. Tatsächlich hat die Konzession außerhalb der zionistischen Kreise noch sehr wenig praktische Unterstützung erfahren. Fast alles Geld wird von jüdischen Vereinigungen aufgebracht, die nicht auf Profit ausgehen. Zweifellos hat Gewinnsucht im gewöhnlichen Sinn mit der Triebkraft nichts zu tun, auf welcher die Ausführung dieses Irrigationsplanes beruhen muß. Rutenberg ist ein Jude. Ich kann es nicht leugnen und ich sehe nicht, warum das Grund zu Vorwürfen sein soll. Es ist schwer genug, ein neues Zion zu bauen, wenn Sie aber über den Toren des neuen Jerusalems die Inschrift anbringen wollen: Gesuche von Israeliten werden nicht entgegengenommen, dann hoffe ich, wird das Parlament mir erlauben, meine Interessen ausschließlich auf die irischen Angelegenheiten zu beschränken. Man sagt, Rutenberg sei ein russischer Bolschewik. Er ist ein Russe, aber kein Bolschewik. Er ist von den Bolschewiken vertrieben worden. Wäre er als Bolschewik ins Kolonialamt um eine Konzession gekommen, so hätte ich ihn — nach Genua geschickt. Er gehört zu den Sozialrevolutionären, die die despotische zaristische Regierung und nachher die Tyrannei der Bolschewiken gekämpft haben. Wenn er an der Ermordung des Agent Provokateur Gapon teilhat, so war er unter Kerensky auch gegen Lenin und Trotzky, und brachte später aus Odessa eine große Zahl von Personen in Sicherheit, die mit der antibolschewikischen Regierung in Verbindung standen. Er ist eine außerordentliche Persönlichkeit, wenn auch sein Lebenslauf nicht in jeder Beziehung der Karriere von Personen entspricht, die in unserem geordneten Staatsleben ihr Glück machen.

Ich bitte die kommende Abstimmung als ein Vertrauensvotum zu betrachten, weil wir unsere Verpflichtung den Zionisten gegenüber nicht erfüllen können, wenn wir nicht Juden in aller Freiheit — in dem entsprechenden Ausmaß — zur Entwicklung Palästinas verwenden können. Der Abstimmung muß wegen der unglückseligen Abstimmung vor einigen Tagen im House of Lords umsomehr Bedeutung zugemessen werden. Soweit es sich um das Parlament und England handelt, macht jene Abstimmung wenig aus. Wir wissen alle, wie leicht es ist, 60 oder 70 Mitglieder jenes Hauses zusammenzukommen, aber jene Abstimmung kann ernste Folgen in Palästina haben, zu Gewalttätigkeiten führen und da wir fest entschlossen sind, alle Unruhe mit fester Hand niederzudrücken, kann eine solche Abstimmung, wenn nicht durch das House of Commons in Ordnung gebracht, zu Unglück und Blutvergießen führen. Wir tun unser Bestes, die Verpflichtungen gegenüber Juden und Arabern zu erfüllen und Palästina zu entwickeln, um die Auslagen Englands zu verringern. Unsere Auslagen betrugen im vorvorigen Jahr £ 8,000.000 und im vorigen Jahr £ 4,000.000, dieses Jahr geht die Schätzung auf £ 2,000.000. Sir Herbert Samuel hat versprochen, daß im nächsten Jahr nicht mehr als £ 1,500.000 und nachher £ 1,000.000 betragen werden. Palästina ist für uns mit Rücksicht auf die Ereignisse und die immer wachsende Bedeutung des Suezkanals von besonderer Bedeutung. Ich glaube nicht, daß eine Million Pfund zu viel ist für Großbritannien, um sie für die Kontrolle und Aufsicht über dieses große historische Land zu zahlen und das Wort zu halten, das wir angesichts aller Völker der Welt gegeben haben.

Nach der Rede Churchills fand sofort die Abstimmung statt, die für den Antrag Johnson-Hicks 35 Stimmen, für die Regierung 292 Stimmen ergab.

*

Die Enttäuschung der „Times".

London, 7. Juli. (J. C. B.) Die „Times" ist über den Ausgang der Abstimmung im Unterhaus über die Palästinapolitik der Regierung sehr enttäuscht. Sie kann die für die Zionisten so günstig ausgefallene Abstimmung nicht verschmerzen und wirft dem Kolonialminister Churchill vor, daß er das Haus in eine unernste Stimmung gebracht hat, wo mehr gelacht als beraten wurde. Das Unterhaus hat daher eine wichtige Gelegenheit unterlassen, um seine Pflicht zu erfüllen.

Befriedigung der Araber über die neue englische Erklärung.

London, 6. Juli. (J. C. B.) Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Jerusalem, demzufolge die arabische öffentliche Meinung die neue Erklärung der britischen Regierung über ihre Palästinapolitik, namentlich in bezug auf die Definierung des „Nationalheimes" mit Zufriedenheit begrüßt. Es wird jedoch verlangt, daß gewisse Bestimmungen des Palästinamandats abgeändert werden, da sie sich mit der in der Erklärung festgelegten Politik nicht im Einklang befindet.

Die arabische Delegation.

(JPZ.) Auf das (von uns in der letzten Nummer an leitender Stelle veröffentlichte) Weißbuch der englischen Regierung, das der arabischen Delegation durch Sir Herbert Samuel übergeben wurde, antwortete diese in einem langen Schreiben, worin sie noch verschiedenes auszusetzen hat und sich noch immer nicht zufrieden gibt.

Unsere hebräische Kulturarbeit.

Wir stellen diesen dankenswert konkret gehaltenen Artikel, der eine der brennendsten Fragen behandelt, zur Diskussion. D. Red.

In unseren Reihen spricht man viel von Kulturarbeit. Manche, die mit den verschiedenen Arten des jetzigen Zionismus, wie Mandatszionismus, Keren-Hajessod- oder Gemeindezionismus unzufrieden sind, stellen ihren eigenen Schul- und Bildungszionismus als die einzige Rettung hin.

Es ist überhaupt schwer, im Zionismus Politik und Finanzen, Schule und Haus, das nahe tägliche Leben und die fernen Ideale, die das Leben behrrschen, auseinanderzuhalten.

Aber hier soll nur bemerkt werden, daß schon das Reden und Schreiben selbst und dieses extreme Kulturprogramm nichts anderes ist, als die Reaktion der bisherigen bewußten oder unbewußten Untätigkeit auf dem Gebiete der hebräischen Kultur. Es ist vielleicht nicht nötig, auch heute noch in der Galuth vom Hebräischen zu reden und ihm Sympathien auszudrücken, es ist schon an der Zeit, das Hebräische ins Leben hineinzubringen.

In der Tschechoslowakei werden noch eine Zeitlang Zeitungsartikel und Demonstrationsreden in Hebräisch und für Hebräisch gewiß eine Rolle spielen. Aber auch hier ist es notwendig, die Arbeit zu beginnen und zwar so, wie es in Kriegszeiten mit ihren kleineren Forderungen und Anpassungsmethoden an die umgebenden Bedingungen der Brauch ist, wenn wir es nur wirklich mit einer eigenen Schule und mit dem hebräischen Unterricht an der allgemeinen Schule ernst meinen. Schon jetzt gibt es in verschiedenen Orten einzelne Gruppen und Personen, welche in der oder jener Form auf dem Kulturgebiete tätig sind, oder bei entsprechenden Bedingungen tätig sein könnten. Aber wir müssen anerkennen, daß alle schon vorhandenen Gesellschaften für Hebräisch den Forderungen des Momentes nicht entsprechen. Schon deshalb, weil die einen ihren Kräften und Möglichkeiten sowie ihrem Schwung und Einfluß nach nur eine begrenzte Arbeit in einem begrenzten Kreise zu führen imstande sind und oft in dem engen Rahmen eines geschlossenen hebräisch sprechenden Kreises bleiben, die andern sind überhaupt nur auf dem Papier und nicht in Wirklichkeit vorhanden. Aber wie gesagt, dürfen wir uns — wie im Kriegszustande — nicht mit theoretischen Fragen über unsere Kulturkräfte befassen, sondern müssen alles, was wir schon haben, gleich mobilisieren und die im Volke verborgenen Bestrebungen und Willensfunken zum Leben bringen. Die Arbeit muß schon heute, gleichzeitig in zwei Richtungen, in und außerhalb der Schule anheben. Einige der wichtigsten Punkte sollen hier kurz angeführt werden.

Wir müssen die ersten Versuche des Aufbaues einer jüdischen Volksschule sichern, aber die Schule schon von Anfang an auf den radikalen Grundlagen der neuhebräischen Sprache und Kultur aufbauen. Es können in manchen Städten mit jüdischer Bevölkerung, besonders in Karpathorußland und der Slowakei neue hebräische Volksschulen und Kindergärten, die ein Kontingent von Kindern für die normale Schule vorbereiten, schon jetzt begründet werden. Es sollen auch raschestens Gruppen von Kindern der allgemeinen Schule für den hebräischen Unterricht organisiert werden und vielleicht auch Schritte unternommen werden, um die jüdische Mittelschuljugend in kurzem zu hebräisieren.

Komplizierter scheint die Frage der Lehrer zu sein, da eine gewisse Ergebenheit und Opferwilligkeit seitens der Jugend und der jüdischen Gesellschaften erforderlich sind. Die Besten und Stärksten unserer Jugend sollen sich in den Dienst der Kulturarbeit stellen und den Kampf für den Aufbau der jüdischen Schulbildung auf sich nehmen. Auch die Elemente der jüdischen Gesellschaft, denen das Werk der neuhebräischen Kultur teuer ist, werden sich von ihrer bisherigen Gleichgültigkeit frei machen müssen und mit ihren Kräften in diesem Kampfe und bei dieser Arbeit mithelfen. Und die Arbeit und der Kampf sind wirklich schwer.

Ein großer Teil der Orthodoxie wird noch lange und hartnäckig gegen uns kämpfen, da sie von einem Inhalt und einer Form der jüdischen Kultur, die nicht dieselben sind, wie die der alten Zeiten des Cheder, Beth Hamidrasch und im besten Falle der Rabbinerseminare nichts weiß und nichts wissen will. Andererseits wird die Assimilation jeder unserer Arbeit Widerstand entgegensetzen, insoferne sie eine Gefahr für ihre Existenz bedeutet. Außerdem sind im allgemeinen die objektiven Bedingungen der Arbeit hier besonders schwer. Denn je besser die äußere, sozial-ökonomische und politische Lage ist, desto ärger wird die innere Lage im nationalen Sinne und umso tiefer der Abgrund zwischen dem nationalem Geiste und der assimilierende Umgebung. Unter diesen Umständen kommen nur die jüngsten und frischesten Kräfte in Betracht, die die Arbeit führen und organisieren. Für die müssen wir kurzfristige, aber ernste Vorbereitungskurse mit Hilfe eigener und fremder Kräfte organisieren. Vielleicht werden einige von den Religionslehrern und mehrere hebräische Privatlehrer (Studenten) in diesen Kursen die entsprechende Vorbereitung zum hebräischen Unterricht erlangen. Diese Kurse werden in Prag jetzt schon zu einer aktuellen Notwendigkeit und könnten das schwere Problem der Lehrerfrage in der Tschechoslowakei lösen.

Außerhalb der Schule müssen zuerst die hebräischen Kurse für Erwachsene reguliert werden, da sie bisher noch ohne Programm und ohne System geführt werden. Es sollen Klubs eröffnet werden, in denen das hebräische Wort und das neue, ernste Lied gehört werden (und nicht wie bisher oftmals in Prag die in ästhetischer Hinsicht zweifelhaften Volkslieder), die jüdische Presse, Buch und Bild aufliegen, kurz kulturelle Zentren, in welchen alle für das Hebräische wachen und lebenden Elemente sich sammeln. In Zukunft muß auch für einen entsprechenden Buchvorrat gesorgt werden, um der Organisierung von kleinen hebräischen Bibliotheken für Kinder und Erwachsene in der Provinz zu helfen, sowie auch für einen rationellen Austausch von literarischen und musikalischen Kräften, um eine erfolgreiche Durchführung von Vorlesungen, Abenden usw. zu ermöglichen. Kurz, wir können und müssen sehr viel auf dem Gebiete der hebräischen Kultur tun. Etwas sogar wird schon, wie gesagt, hie und da getan, aber unsystematisch und zerfahren. Unsere Aufgabe ist, die Kulturbewegung hervorzurufen und den Weg zu breiteren jüdischen Kreisen zu finden. Unsere Losung ist „Histadruth Latarbuth" (Organisation der Kultur).

Wie in den andern Ländern, muß auch hier eine Kulturorganisation gegründet, groß und stark gemacht werden, eine Organisation, die alle, nach national-menschlicher Wiederbelebung Strebenden vereinigt und die Trägerin der hebräischen Kultur unter den Juden der Tschechoslowakei werden soll.

Wie in andern Ländern, ist auch hier genügend Platz für unser nationales Kulturwerk. Es müssen und es werden sich auch die aufbauenden Elemente finden, welche die nötigen materiellen Mittel und Kräfte hergeben. Es muß aber mit der Arbeit begonnen werden. Die Arbeit wird uns schon selbst lehren und uns den richtigen Weg zeigen. Es soll hier nur auf die Art derselben und wie sie organisiert sein soll, hingewiesen werden. Im Zentrum wird aus aktiven und arbeitslustigen Hebräern, Vertretern der zionistischen Organisation und nichtzionistischen Gruppen, die für hebräische Arbeit Interesse haben, ein provisorisches Zentralkomitee, das in seinen Händen die ganze hebräische Kulturarbeit konzentriert, zusammengestellt. In der Provinz kommen wir an jeden Ort, wo Juden sind, um sie zur Kulturarbeit zu rufen. Besuche machen könnten wir von Zeit zu Zeit gewissermaßen durch die vorhandenen vielen Hebräer, die vorläufig nicht ausgenützt werden, durch die Mitglieder dieses provisorischen leitenden Komitees und durch die Mitarbeiter, die zur ständigen Verfügung unserer Organisation sein werden. Fünf bis zehn Menschen, die wissen, was sie wollen, und ihren Willen energisch ins Leben umsetzen, sind schon eine gesunde Zelle unseres Kultusorganismus. In einer Zeit von 1—2 Monaten können fünfzig solche feste und sichere Gruppen geschaffen werden und sie können die allgemeine Kulturorganisation bilden, welche die ganze Arbeit im Lande leitet.

Tun wir es bald, finden wir zwei tüchtige Hebräisch-Instruktoren, um diesen Ruf im ganzen Lande zu verbreiten und die, welche dem Rufe gefolgt sind, zu konkreter Arbeit zu sammeln, sei es in Form einer Volksschule, von Kindergärten, von Schülergruppen für hebräischen Unterricht, von hebräischen Kursen, dramatischen Zirkeln oder in irgend einer andern Form!

Haben wir das Fundament, werden wir schon das ganze Gebäude der hebräischen Kulturarbeit zu Ende führen. Wir werden für unsere Arbeit zuerst die hebräischen Lehrer organisieren und eine Lehrertagung einberufen, dann all bewußten Kulturarbeiter, ganze Gruppen und Anstalten zuziehen und auf diese Weise die Tarbuthorganisation im Lande stärken. Unsere Organisationsarbeit soll durch die Einberufung einer Landes-Kulturkonferenz gekrönt werden.

Der Weg ist sicher, er muß uns zum Ziele führen.

Dr. M. Helfmann.

Die Ergebnisse der ersten tschechoslowakischen Volkszählung betreffs der Juden.

Von Franz Friedmann.

II.

Es liegen bereits weitere Ergebnisse der ersten tschechoslowakischen Volkszählung vom 15. Februar 1921 vor und zwar über den Gau IV, Jungbunzlau, V Böhm.-Leipa, VI Laun, VII Karlsbad. Indem wir uns die eingehende Besprechung des Ergebnisses der Volkszählung mit allen seinen interessanten Erscheinungen für die Zeit, wo auch die Zahlen aus den zwei, besonders für uns Juden wichtigen Gauen Pilsen und Budweis bekannt sein werden und ein klares Bild der gegenwärtigen Verhältnisse in Böhmen vorliegen wird, vorbehalten, begnügen wir uns heute, die Statistik der Juden in den erwähnten Gauen wiederzugeben:

Gau	Israeliten 1921	Israeliten 1910	auf 1000 der Gesamtbevölkerung kommen Israeliten 1921	auf 1000 der Gesamtbevölkerung kommen Israeliten 1910	Ab- oder Zunahme	Jüdische Nationalität	Auf 1000 Israeliten kommen Juden
Hauptstadt Prag	31.751	29.107	46.9	47.2	— 0.3	5.959	187.9
I. Gau Prag	8.894	9.675	8.9	11.2	— 2.9	496	55.7
II. „ Pardubitz	2.313	2.846	4.3	5.8	— 1.0	189	81.7
III. „ Königgrätz	2.621	3.482	5.8	6.4	— 1.2	294	112.1
IV. „ Jung Bunzlau	4.300	4.948	5.8	6.3	— 0.5	386	89.75
V. „ Böhm.-Leipa	3.507	3.722	6.2	6.3	— 0.1	606	173.14
VI. „ Laun	9.561	10.421	12.2	13.3	— 1.1	1.208	125.83
VII. „ Karlsbad	5.358	5.178	10.—	9.2	+ 0.8	472	87.40
	68.305	71.843	12.8	13.2	— 0.4	9.610	140.7

In den angeführten sieben Gauen wurden um 3538 Israeliten weniger gezählt als im Jahre 1910. Es zeigt sich in allen eine Abnahme der Zahl der Israeliten, mit Ausnahme von Groß-Prag (31.751 gegen 29.107 im J. 1910) und Karlsbad.

Gau IV. Jungbunzlau: Judenrein ist kein einziger Gerichtsbezirk. Keine Jüdischnationale können aufweisen zehn Gerichtsbezirke. Höchst interessant ist der Gerichtsbezirk Hochstadt, wo bloß 40% der Juden (d. i. der Angehörigen jüd. Nationalität) israelitischer Konfession sind. Die größte Israelitenbevölkerung hat der Bezirk Reichenberg-Stadt (1312 Seelen), wo auch die meisten (130) Juden wohnen.

Was die einzelnen Gerichtsbezirke betrifft, so leben im Bezirke Neubenatek kein Jude (108 Israeliten), Weißwasser kein Jude (35 Israeliten), Jungbunzlau 19 (419), Eisenbrod kein (10), Böhmisch-Aicha kein (11), Friedland 5 (41), Münchengrätz kein (52), Gablonz a. N. 95 (841), Jičin 9 (136), Starkenbach kein (6), Liban 4 (96), Reichenberg-Stadt 130 (1312), Reichenberg 27 (163), Lomnitz kein (6), Melnik 11 (190), Königstadtl 14 (77), Neustadt kein (1), Nimburg 26 (153), Neupaka 6 (44), Podébrad kein (159), Rochlitz a. Iser 1 (17), Semil 2 (21), Sobotka kein (49), Tannwald kein (55), Turnau 9 (103), Hohenelbe 23 (193), Hochstadt a. J. 5 (2).

Insgesamt leben im IV. Gau Jungbunzlau 386 Juden von 4300 Israeliten. Was die Städte in diesem Gau mit einer Bevölkerung von über 5000 Seelen betrifft, ist keine von ihnen Israelitenrein. Judenrein sind sechs. Die Zahl der Juden, bezw. Israeliten beträgt in einzelnen von diesen Städten: Reichenberg 130 (1312), Jungbunzlau 14 (312), Friedland 5 (26), Gablonz a. N. 94 (801), Jičin 9 (136), Lissa — (33), Maffersdorf — (2), Melnik 9 (113), Nimburg 17 (106), Neupaka 4 (14), Podébrad — (65), Rochlitz — (8), Rokitnitz — (16), Oberrosenthal 1 (5), Morchenstern — (13), Turnau 4 (93), Hohenelbe 20 (111).

Im Gau V Böhm.-Leipa leben 3507 Israeliten, davon 606 Juden. Israelitenrein ist kein Bezirk, judenrein vier Bezirke. Die größte Israelitenzahl hat Aussig (1121), die größte Judenzahl ebenfalls (189), obzwar nur um zwei mehr als Leitmeritz, wo jedoch bloß 616 Israeliten leben. In den einzelnen Bezirken leben Juden, bezw. Israeliten: Bensen 1 (18), Haida 11 (26), Zwickau 1 (24), Tetschen 8 (473), Aicha — (32), Hainspach — (10), Karbitz 9 (85), Kratzau 1 (45), Gabel — (40), Böhm.-Kamnitz 4 (46), Böhm.-Leipa 38 (310), Leitmeritz 187 (616), Schreckenstein 8 (95), Rumburg 18 (134), Schluckenau — (11), Niemes 5 (44), Wegstädtl 1 (151), Aussig a. E. 189 (1121), Warnsdorf 62 (226).

Von den Städten mit über 5000 Einwohnern ist keine israelitenrein, judenrein vier. Die größte Judenzahl hat Leitmeritz. In den einzelnen Städten leben Juden, bezw. Israeliten: Tetschen 20 (158), Georgswalde — (2), Karbitz 2 (43), Böhm.-Leipa 38 (305), Schönlinde — (22), Leitmeritz 164 (462), Nixdorf — (4), Niemes 2 (17), Neusedlitz 3 (13), Bodenbach 47 (265), Předlitz 5 (12), Rumburg 18 (112), Schluckenau — (3), Theresienstadt 14 (103), Türmitz 6 (36), Aussig 161 (976), Warnsdorf 61 (211).

Im Gau VI Laun leben 9561 Israeliten, davon sind 1208 Juden. Israelitenrein ist ein Bezirk (St. Katharinaberg), judenrein fünf. Die größte Israelitenzahl weist Teplitz auf (3954), ebenfalls die größte Judenzahl (518). In den einzelnen Bezirken leben Juden, bezw. Israeliten: Sebastiansberg — (2), Bilin 50 (167), Dux 54 (233), St. Katharinaberg — (—), Komotau 120 (559), Görkau 18 (82), Kladno 13 (298), Kralup 8 (157), Pürglitz — (57), Libochowitz 6 (120), Oberleutensdorf 30 (164), Laun 13 (371), Lobositz 45 (309), Brüx 212 (814), Postelberg — (151), Rakonitz 19 (259), Raudnitz 23 (262), Schlan 12 (227), Neustraschitz 2 (75), Teplitz 518 (3954), Unhoscht — (116), Welwarn 6 (102), Saaz 59 (1082).

Von den Städten mit über 5000 Seelen in diesem Gaue ist keine israelitenrein, eine einzige judenrein: Ossegg (34). Die größte Zahl der Israeliten weist Teplitz-Schönau auf (3128), die der Juden ebenfalls (396). In den einzelnen Städten leben Juden, bezw. Israeliten: Bilin 27 (78), Aicha 2 (4), Dux 42 (134), Komotau 103 (483), Görkau 3 (44), Kladno 7 (257), Kopist 4 (9), Kosten 9 (26), Kralup 9 (119), Kročehlav 4 (23), Oberleutensdorf 20 (137), Lom bei Brüx 8 (30), Laun 12 (253), Lobositz 43 (225), Brüx 188 (737), Ossegg — (34), Rakonitz 9 (188), Raudnitz 22 (194), Schlan 7 (111), Teplitz-Schönau 396 (3128), Turn 93 (607), Oberdorf 8 (12), Saaz 53 (907).

Im Gau VII Karlsbad leben 5358 Israeliten, davon sind 472 Juden. Ohne Israeliten ist kein Bezirk, ohne Juden vier; die Israelitenzahl ist jedoch in diesen vier Bezirken sehr gering (1—38 Seelen). Die Zahl der Israeliten, bezw. Juden in den einzelnen Bezirken ist: Asch 2 (58), Petschau 12 (70), Platten 3 (11), Buchau 5 (165), Duppau 15 (21), Falkenau 38 (314), Eger 62 (658), Joachimsthal — (27), Jsenic 43 (235), Kaaden 41 (153), Karlsbad 167 (2618), Graslitz 7 (66), Königswart 10 (51), Elbogen 8 (161), Neudek — (38), Podersam 46 (460), Preßnitz — (1), Wildstein — (24), Weipert 1 (41), Luditz 12 (186).

Von den Städten mit einer Bevölkerung von über 5000 Seelen gibt es keine ohne Israeliten; keine Juden sind in drei, Chodau (44 Isr.), Joachimsthal (25), Neudek (37). Die meisten Israeliten leben in Karlsbad (2115), wo es auch die größte Zahl der Juden gibt. Der Stand der jüdischen Bevölkerung in diesen Städten ist folgender: Asch 2 (51), Falkenau 7 (208), Eger 34 (505), Chodau — (44), Joachimsthal — (25), Kaaden 40 (113), Graslitz 7 (66), Neudek — (37), Altrohlau 5 (19), Fischern 24 (283), Karlsbad 133 (2115), Weipert 1 (36).

Zum Schluß möchte ich noch einmal betonen, was ich bereits im ersten Teil meiner Ausführungen betont habe, was jedoch bisher keinem anderen aufgefallen ist, daß die Konfession bei allen Einwohnern, die Nationalität jedoch bloß bei den Staatsbürgern gezählt wird, so daß das Verhältnis zwischen der jüd. Konfession und jüd. Nationalität in Wirklichkeit ein weit günstigeres ist.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch mit Rücksicht auf das Interesse für die Ergebnisse der Volkszählung und verschiedene Prognosen einige Zahlen aus der Statistik von 1910 anführen, da sie so wie so wenig bekannt sind.

Es leben Israeliten in		Auf 1000 Einwohner kamen Israeliten
Böhmen	85.826	12.7
Mähren	41.158	15.7
Schlesien	13.442	17.8
Slowakei	143.536	48.2
Die angeschl. kleinen Gebiete	311	von 1.3 bis 8.9
Karpathorußland	84.697	148.1
	368.970	26.7

Die Hauptstadt Prag hatte 29.107, Brünn (das heutige) 9213, Olmütz (das heutige) 2092 Israeliten.

In dem noch fehlenden Gau Budweis wurden 1910 4572, im Gau Pilsen 9500 Israeliten gezählt

Empfang Herbert Samuels beim Papst.

Rom, 8. Juli. (J. C. B.) Über den bereits gemeldeten Empfang Sir Herbert Samuels beim Papst erfahren wir, daß der palästinensische Oberkommissär in Begleitung des englischen Vertreters beim Vatikan, Count de Salis, die Audienz hatte, die in der Privatbibliothek des Papstes stattfand und über eine halbe Stunde dauerte. Die Unterhaltung bezog sich auf das Palästinamandat und auf die Note des Vatikans, die soeben von der britischen Regierung beantwortet wurde. Sir Herbert Samuel war von der Aussprache mit dem Papst zufrieden, da eine Verständigung über die angeschnittenen Fragen erzielt werden konnte. Sir Herbert Samuel hatte auch eine längere Konferenz mit dem Lord Kardinalstaatssekretär Gaspari über den gleichen Gegenstand. Am Nachmittag wurde Sir Samuel vom italienischen König empfangen. Der König bekundete lebhaftes Interesse für die Zukunft Palästinas und zeigte sich über alle Einzelheiten der Palästinafrage glänzend informiert.

Bürgermeisterwahl in Göding.

Im Gödinger Gemeinderat hat es sich wieder einmal deutlich gezeigt, daß wir Juden trotz unserer Zerstreuung und Zersplitterung Gelegenheit haben, politischen Einfluß auszuüben, wenn wir nur offen und ohne Maske die Interessen der Juden vertreten. Da der tschechisch-nationale Block im Gemeinderat über 17, der kommunistisch-sozialdemokratische über 16 Stimmen verfügte, lag in den Händen der 3 jüdischnationalen Vertreter die Entscheidung über die Wahl des Bürgermeisters. Die jüdischnationalen Vertreter kamen aber zu der Überzeugung, daß in diesem Falle ein Eingreifen für die Interessen ihrer Wählerschaft und des Judentums nicht von Belang sei, darum haben sie von ihrer Macht keinerlei Gebrauch gemacht. So wurde, wie bereits die Tagesblätter gemeldet haben, ein Angehöriger der national-tschechischen Koalition, der tschechische Sozialdemokrat Landesgerichtsrat Novák zum Bürgermeister von Göding gewählt. Doch muß den Parteien klar geworden sein, welche Bedeutung im Gemeinderat von Göding den jüdischen Vertretern auch weiterhin als Zünglein an der Wange zukommt.

Nachrichten.

Die Besserung der Lage in Litauen.

(JPZ.) Der Kownoer B.-Korrespondent der JPZ. meldet: Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung ein Gesetzesprojekt wegen Schaffung des Amtes eines jüdischen Ministeriums ausgearbeitet. Bis jetzt existieren in Litauen nur das Amt eines Ministeriums ohne Portefeuille für jüdische Angelegenheiten. Das oberwähnte Gesetzesprojekt ist vom Ministerrat bereits dem Gründungs-Sejm überwiesen worden und bedeutet einen großen Fortschritt nach vorwärts um die Rechte der jüdischen nationalen Minderheit zu sichern.

Walter Rathenaus tragisches Ende.

Wien, 5. Juli. (J. C. B.) Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht heute einige Feuilletons aus der Feder Emil Ludwiks, Stephan Großmans und Paul Goldmans, die als persönliche Eindrücke von Rathenau bezeichnet werden. Emil Ludwik, ein bekannter reichsdeutscher Schriftsteller behandelt u. a. auch den ruhelosen Ehrgeiz Rathenaus zur Tat nach Außen und sagt: verglich er sich im Stillen mit Disraeli, so machte er nur den einen entscheidenden Fehler: er vergaß, daß er nicht unter diesen Engländern geboren war, die er als die erste Nation Europas verehrte. Er hat vergessen, daß Deutschland noch nie einem Juden Erfolge an der Spitze des Staates erlaubt oder verziehen hat. Es ist hauptsächlich das Alter dieses Blutes, das man ihm nicht verziehen hat. Er vergaß, daß man in Deutschland entweder Jude oder Staatsmann sein dürfe, sonst wird man von jedem Lumpen straflos auf offener Straße abgeschossen.

Stephan Grosman vermerkt, daß Rathenau aus einem jüdischen Kaufmannshause kam und er hat nie den Juden, nie den Kaufmann verleugnet. Aber die feste Selbstverständlichkeit, die noch der Vater besaß, war ihm abhanden gekommen. Er konnte nicht mehr frisch-frei handeln, er grübelte . . . . .

Paul Goldman behandelt die politischen Ursachen des Mordes und findet sie vorwiegend in der deutschnationalen Agitation, die sich des Antisemitismus als eines der wirksamsten Mittel bedient. Insbesondere macht man die Juden für die Niederlage Deutschlands verantwortlich. So kommt es, daß der Antisemitismus seit langem in Deutschland nicht so groß gewesen ist wie seit dem unglücklichen Ende des Krieges. Zahlreiche „nationale" und „völkische" Blätter und Blättchen in Stadt und Land betreiben die Judenhetze in allen möglichen Arten und mit allen möglichen Methoden, roh und fein, offen und versteckt mit Lügen und Verleumdungen wie mit Entstellungen und Insinuationen.

Verbot einer Rathenau-Gedenkfeier an der Wiener Universität. Wien, 6. Juli. (J. C. B.) Das Rektorat der Wiener Universität verbot den sozialdemokratischen Studenten die Abhaltung einer Rathenau-Gedenkfeier im Festsaale der Universität.

Rathenaus Beisetzung erfolgte nicht auf dem jüdischen Friedhof, sondern in einem Erbbegräbnis

in Oberschöneweide — wie Tageszeitungen berichten: nach traditionellem jüdischen Ritus, wobei Rabbiner Dr. Weisse die Grabrede hielt und die üblichen hebräischen Gebete sprach.

Einführung antisemitischer Filme. Berlin, 5. Juli. (J. C. B.) Die Lichtbild-Bühne kündigt einen neuen Film „Düfte aus dem Osten" an, dessen Inhalt wie folgt skizziert wird: Ein Judenfilm, der zeigt, wie sie an der Grenze auswandern, Straßenhandel in Berlin beginnen, sich zum Schieber entwickeln, der waggonweise schiebt, bis zur feudalen Villa mit Auto. Im Gegensatz hierzu der Kampf der Wolga-Deutschen, denen die deutsche Regierung, obgleich sie Stammesbrüder sind, die Einwanderung verboten hat.

Mehrtägige Judenexzesse in Wilna. Wilna, 6. Juli. (J.C.B.) Für Sonntag war ein Vortrag des bekannten antisemitischen Professor Chomiec über den Ritualmord anberaumt, der von den Behörden verboten wurde. Die um den „Rozwoj" organisierten Studentengruppen haben aus diesem Anlaß große antijüdische Exzesse vorbereitet. Um diese zu verhindern schritt berittene Polizei gegen die angesammelten Studenten ein, wobei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Exzedenten gekommen ist, da die letzteren scharfen Widerstand leisteten. In der Rudnickistraße wurden jüdische Geschäfte und Wohnungen geplündert und jüdische Passanten mißhandelt. Es kam zu Feuergefechten, denen ein Soldat und ein Hauswächter zum Opfer fielen. Zehn Personen, darunter mehrere Juden wurden schwer verwundet. Die kämpfende „Rozwojgruppe" wurde von General Konarzewski kommandiert, der unbedingt die Befreiung der verhafteten Exzenten forderte. Die Polizei hat jedoch später zweihundert Rozwoj-Leute neuerlich verhaftet und sie der Staatsanwaltschaft eingeliefert, die eine strenge Untersuchung eingeleitet hat. Am Montag erneuerten sich die antisemitischen Massenansammlungen, die aber zu keinen weiteren Exzessen führten, da die Regierung einen Aufruf erlassen hat, in dem die Massen unter Androhung strengster Strafen zur Wahrung von Ruhe und Ordnung aufgerufen wurden.

Wie der weiße Schrecken in Ungarn wütete. Budapest, 9. Juli. (JCB.) Anläßlich des Prozesses gegen die Judenmörder von Izak veröffentlicht der „Egyenlöség", das Blatt der ungarischen Judenschaft, Einzelheiten über die verübten Atrozitäten zwischen Donau und Theiß, deren Veröffentlichung seinerzeit von der Zensur verboten worden war. So erschien vor einem Jahre in der Gemeinde Kiskunmajsa ein Detachement und veranstaltete Volksversammlungen in denen ein Redner in folgender Weise aufhetzte: „Mit euren Feinden, den Tschechen, Rumänen und Serben konntet ihr fertig werden und mit euren ärgsten Feind, den Juden, könnt ihr dies nicht. Schleppet die Juden an den Dorfrand hinaus und vernichtet sie samt Weib und Kind!" Am Abend nach der Volksversammlung wurden in sämtlichen Judenhäusern die Fenster eingeschlagen und die jüdischen Bürger der Gemeinde verprügelt. Im April 1920 wurden in der Gemeinde Paszto die jüdischen Passanten auf der Straße angehalten und ausgepeitscht. Dann wurde bekannt gegeben, wer gegen die Juden eine Klage vorzubringen habe, möge sich melden. Daraufhin erschien ein Barbier namens Szabo, der seinerzeit eine jüdische Frau blutig geschlagen hatte und deshalb vom Gericht zu 2000 K Geldstrafe verurteilt worden war, beim Kommandanten des in Paszto stationierten Offiziersdetachements und teilte ihm dies mit. Der Kommandant ließ den Gatten der verprügelten Frau verhaften und ihm fünfzig Stockhiebe verabreichen. Am 18. Mai 1920 erschien in Szalkszentmarton ein Militärdetachement, drang in die Wohnung des dort ansässigen jüdischen Bürgers Elek Rotter ein und wollte ihn verhaften. Auf das Bitten und Flehen der Gemahlin und der Kinder Rotters erklärten sie gegen Erlag von 30.000 K von der Verhaftung abzustehen. Das gesamte Vermögen der Familie Rotter betrug jedoch nur 8000 K. Daraufhin nahmen sie achttausend Kronen und Rotter mit sich fort, der seither spurlos verschwunden ist.

Konfiskation von Pogromgut durch die rumänische Regierung. Moskau, 30. Juni. (JCB.) Wie die Zeitung „Emes" berichtet, hat die rumänische Regierung mehrere von Machno auf rumänisches Gebiet gebrachte Kisten Gold und zahlreiche andere Wertgegenstände, welche die von Machno geführten Räuber- und Pogrombanden den Juden in der Ukraina geraubt hatten, konfisziert und den Wert dieser Schätze auf das Konto der russischen Schuld an Rumänien gebucht.

Die Konfiszierung jüdischer Synagogenschätze in Rußland. Berlin, 29. Juni. (JCB.) Der bekannte hebräische Publizist Benzion Katz begab sich im Auftrage einer Gruppe reicher Juden nach Rußland, um mit den Sowjetkreisen über den Rückkauf der in den Synagogen beschlagnahmten Wertgegenstände zu verhandeln. Wie verlautet, fordern die Sowjetkreise übermäßig hohe Summen als Ablöse, da die Sowjetmacht kein Interesse daran hat, religiöse Vorurteile zu unterstützen.

Die Tagung der jüdischen Gemeinden Preußens.

Berlin. (Korr des J. C. B.) Sonntag, den 25. Juni fand im Logenhaus die Tagung der jüd. Gemeinden Preußens statt. Anwesend waren zirka 300 Delegierte, die ungefähr 500 Gemeinden vertraten.

Bei der Erörterung der besonderen Artikel des Statutenentwurfes stellten die Vertreter der Volks-

Eine Unterredung mit dem Generalsekretär der Völkerbundligen.

Die jüdischen Minoritätsrechte.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Prof. Th. Ruyssen von der Universität Bordeaux, derzeit Generalsekretär der Union und Verfasser des wissenschaftlich objektiven Berichtes über die Lage der Minderheiten in Zentral- und Osteuropa für den Völkerbund, hat sich in einem Gespräch mit unserem Mitarbeiter Friedmann, Prager Korrespondenten des New Yorker „Jewish Morning Journal", über die Lage der jüdischen Minoritäten, u. a. folgendermaßen geäußert:

Als Grundlage für den vorgelegten Bericht wurde der Stand seit dem Jahre 1921 genommen. Das früher geschehene, konnte man nicht berücksichtigen. Wenn es Sie befremdet, daß über die jüdischen Minoritäten nicht alles berichtet wird, so ist es nicht unsere Schuld. Wir haben als Grundlage die Bulletins des Comité des Delégations Juives in Paris genommen und dort haben wir zum Beispiel aus Ungarn bloß die Beschwerde der Studenten gefunden, die sicherlich berechtigt ist. Aus Litauen haben wir überhaupt sehr wenig Nachrichten bekommen und ich habe von der Ablehnung des Autonomiegesetzes erst von Ihnen gehört. Nachdem sich Prof. Ruyssen noch über die jetzige Lage der Juden in Rumänien erkundigt hat, erklärte er, daß der Vorgang bei der Naturalisation der Juden in Rumänien, wie ihn H. Antoniade geschildert hat, die Juden sicher widerrechtlich benachteilige, da man die Naturalisation vom Kriegsdienste abhängig macht, zu dem jedoch viele Juden in Rumänien ihrer körperlichen Schwäche wegen untauglich sind. Er zeigte auch ein reges Interesse für die Verhältnisse der 400.000 Juden in der Tschechoslowakei, wo ihre Nationalität anerkannt wird, für die Anfänge des nationalen jüdischen Schulwesens und dessen Unterrichtssprache, die unlängst erfolgte private Spende des Präsidenten Masaryk für die hebräische Schule in Munkacs. Was die freie Emigration und Immigration betrifft, verwies er auf die angenommenen allgemeinen Resolutionen der Rassenkommission. Er gab jedoch zu, daß dieselben mit besonderer Rücksicht auf die Antragsteller — Japaner — stilisiert wurden, und daß die Frage der unter Pogromen und Vergewaltigungen leidenden Juden anders behandelt werden sollte und daß vor allem für die Pogromwaisen und Pogrombetroffenen und — bedrohten die Aus- und Einwanderungsschwierigkeiten und Verbote nicht bestehen sollten. Prof. Ruyssen bezeichnete diese Frage für sehr interessant und wichtig, sowie als in die Kompetenz der Union und des Völkerbundes fallend. Vor dem nächsten Kongreß könnte ein Referat über diese Fragen gehalten werden. Der Antrag könne jedoch keine Privatperson, sondern nur eine Liga vorbringen. Auf die Rede Lord Cecils in Quensten Hall aufmerksam gemacht, erklärt er, daß ein solcher Antrag von der englischen Liga vorgelegt werden könnte. Als unstatthaft und widerrechtlich bezeichnete er die massenhaft vorkommenden Fälle, daß Ostjuden, die in einem Lande Zentraleuropas einige Jahre leben, sich ehrlich nähren und der öffentlichen Wohltätigkeit nie zur Last fielen, nicht als Ausländer betrachtet werden, sondern als Flüchtlinge ausgewiesen werden.

Über den Zionismus ist Prof. Ruyssen wohl informiert, mit der Frage der hebräischen Universität in Jerusalem hat er sich noch nicht eingehend beschäftigt. Die größte Schwierigkeit sehe er in der Beschaffung der hebräischen Lehrer und Schüler.

An unsere Abonnenten!

Der Nummer 26 unseres Blattes lag ein Erlagschein bei, den wir zur Bezahlung des Abonnements für das zweite Semester (35 K) zu verwenden bitten.

Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir auch alle jene, die mit der Bezahlung des Abonnements für das erste Semester noch im Rückstande sind — die meisten sind bereits schriftlich erinnert worden — auf das dringendste, den Erlagschein zur Bezahlung des ganzen Jahresbetrages (70 K) zu verwenden.

partei, Dr. Klee und Dr. Sandler, die Forderung auf, daß diejenigen Gemeinden das Recht der Zugehörigkeit zum Gemeindebund haben sollen, die ein demokratisches Wahlrecht besitzen. In diesem Sinne wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Einführung des freien Wahlrechtes in den jüdischen Gemeinden empfohlen wird. Nach Beendigung der Debatte beschloß die Konferenz die Gründung des Bundes der jüdischen Gemeinde Preußens. Der Vertreter des preußischen Finanzministeriums erklärte, das Ministerium wolle die Frage der Subventionierung des neuen Bundes aus Staatsmitteln schon für das Etatsjahr 1922 bis 1923 in Betracht ziehen.

Neue Joint-Subventionen für jüdische Kulturarbeit in Europa.

New York, 6. Juli. (J. C. B.) Die Budgetkommission des Joint hat nach vorher gepflogener Einvernahme mit den drei, den Joint bildenden Komitees beschlossen, eine Summe von 960.000 Dollar für kulturelle Zwecke in den vom Kriege betroffenen Ländern zu gewähren. Ein Bittgesuch von hundert jüdischen Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern in Petersburg um die Subventionierung der bedeutensten drei jüdischen Kulturinstitutionen Petersburgs wurde dahin beschieden, daß diesen Institutionen die erste Unterstützung im Betrage von dreitausend Dollar bewilligt wurde.

Endgültiger Bruch mit dem „Joint" in Polen. Warschau. Korresp. des JCB.) Die zweitägige Konferenz des jüdischen zentralen Aufbaukomitees mit der Warschauer „Joint"-Abteilung zeitigte einen Modus für gemeinsame Arbeit. Das zentrale Aufbaukomitee verlangte nun von den Vertretern des Joint eine schriftliche Bestätigung, daß sie mit den Beschlüssen einverstanden ist. Da aber die Joint-Vertreter unerwarteterweise und ohne Gründe anzugeben, diesem Wunsche nicht nachkommen wollten, löste sich das Aufbaukomitee auf und brachte dies der Joint-Zentrale in New York zur Kenntnis. Diese Ereignisse haben in der jüdischen Öffentlichkeit Polens, wo das Verhalten des Joint überaus abfällig beurteilt wird, allgemeine Aufregung hervorgerufen.

Gesundung des jüdischen Hilfswerkes der JCA. in Polen. Warschau. (Korr. des JCB.) Seit einiger Tagen weilt hier Sir Leonhard Montefiore, der Sohn Sir Claude Montefiores, um sich mit der Tätigkeit des JCA. in Polen vertraut zu machen und auf Grund seiner Wahrnehmungen die weitere Tätigkeit der JCA. in Polen zu bestimmen. Sir Montefiore hatte eine Reihe von Konferenzen mit den führenden jüdischen Persönlichkeiten Polens, darunter auch mit dem Präsidenten der zionistischen Organisation Dr. Klumel, dem er ein Empfehlungsschreiben Dr. Weizmanns überbrachte. Aus diesen Konferenzen scheint hervorzugehen, daß die JCA. die Absicht habe, ihre bisherigen bürokratischen Arbeitsmethoden aufzugeben und zu ihrer weiteren Tätigkeit Vertreter der jüdischen Gesellschaft in Polen heranzuziehen. Sir Montefiore hatte auch eine Besprechung mit dem Vorstande der Warschauer Joint-Abteilung mit dem Ergebnis, daß sich die JCA. mit einem Drittel der für die jüdische Volksbank in Wilna für Wiederaufbauzwecke erforderlichen 350.000 französische Franks beteiligen wird, die anderen zwei Drittel werden vom Joint getragen. Ein weiteres Ergebnis dieser Konferenz ist der Beschluß, den jüdischen Spar- und Darlehenskassen in Ostgalizien beträchtliche Subventionen zu gewähren, damit es den jüdischen Kaufleuten und Handwerkern möglich wird, sich billigen Kredit zu verschaffen.

Gemeinschaftliche Aktion der ARA. und des JOINT. in der Ukraina. London. (Korresp. des JCB.) Das während der Ostertage zustandegekommene Einvernehmen zwischen der amerikanischen Hilfsorganisation ARA. und dem amerikanisch-jüdischen JOINT. Distributions-Komitee, demgemäß die Hilfstätigkeit der ARA. auf die Ukraina ausgedehnt wurde, hat bereits den Erfolg gehabt, daß 230.000 Kinder in der Ukraina nach dem Ernährungsprogramm der ARA. versorgt werden. Die Londoner ARA.-Abteilung gibt ferner bekannt, daß das Maximum ihres Programms schon am 1. Juli erreicht werden wird. In der Stadt Odessa sind bereits 120, im Odessaer Distrikt 220 Kinderküchen in Betrieb. Die Hilfsaktion schließt schon heute die Distrikte Nikolajew, Jekaterinoslaw, Donez, Kiew und Alexandrowsk ein. Die Durchführung des Ernährungsprogrammes für 800.000 Erwachsene in der Ukraina ist bereits im Gange. Mehrere für diesen Zweck bestimmte ARA.-Transporte sind in den letzten Tagen in die schwarzen Meerhäfen angelaufen. Außer den genannten Aktionen sorgt die ARA. für die Ernährung von 5017 Flüchtlingen in Minsk (Weißrußland). Wie die ARA.-Abteilung in London bekannt gibt, beabsichtigt die Leitung der ARA. in Rußland alle in ihr Programm eingeschlossenen Personen gegen die jetzt in Rußland grassierenden fünf ansteckenden Krankheiten, impfen zu lassen. Laut dem Bericht der ARA. wird die Hälfte aller Kosten des Ernährungsprogramms der ARA. von dem JOINT.-Distributions-Komitee bestritten.

Hebräischer Lehrstuhl an der Universität in Melbourne. Melbourne, 1. Juli. (JCB.) Hier ist eine Bewegung im Zuge um die Errichtung eines hebräischen Lehrstuhles an der Universität Melbourne zu sichern. Die Angelegenheit bildet noch den Gegenstand von Erörterungen unter den Universitätsbehörden. Ein angesehenes Mitglied der hiesigen jüdischen Gemeinde hat für diesen Zweck den ersten Beitrag von 1000 Pfund angeboten. Die jüdische Gemeinde untersucht alle Möglichkeiten zur Aufbringung der erforderlichen Summen.

Die Volkszählung in Polen.

Warschau, 7. Juli. (J. C. B.) Die Ende 1921 durchgeführte Volkszählung in Polen ergab eine allgemeine Einwohnerzahl von 17,359.883 Seelen, wovon 68% auf die Polen und 32% auf die anderen Nationalitäten entfallen. Unter den anderen Nationalitäten, namentlich in der Hauptstadt Warschau, bilden die Juden bis zu 95%.

Zahl der Juden in Südafrika. Die Gesamtzahl der Juden in der südafrikanischen Union beträgt rund 60.000. Johannisburg allein hat über 20.000 Juden.

Eine jüdische Monatsschrift in Südafrika. Johannesburg, 3. Juli (JCB.) In nächster Zeit beginnt hier eine Monatsschrift in jüdischer Sprache unter dem Titel „Südafrika" zu erscheinen. Das Blatt wird ganz apolitisch und hauptsächlich der Belletristik gewidmet sein.

Die Juden in der Republik des fernen Ostens. Washington, 3. Juli. (J.C.B.) Das jetzt in Washington weilende Mitglied der Handelsabteilung der Republik des fernen Ostens B. Skviersky erklärt in einem Gespräch mit dem Vertreter des J.C.B.: Die Zahl der Juden in der Republik des fernen Ostens beträgt ca. 60.000. Es besteht in diesem Lande keine Bevorzugung einer Nationalität oder einer Religion vor einer anderen. Die Verfassung gewährt jeder Nationalität ihre Selbstverwaltung, dergestalt, daß alle einheimischen Nationalitäten oder nationalen Minderheiten der Republik eine breite autonome Basis besitzen, die in der Verfassung der Republik geregelt ist. Es existiert ein Ministerium für nationale Angelegenheiten, dem Abteilungen für die einzelnen Nationalitäten untergeordnet sind und das die nationale Selbstbestimmung leitet und kontrolliert. Die Verfassung erteilt den nationalen Minderheiten im Lande auch eine kulturelle Autonomie. Die Sprachen der autonomen, kulturellen Gruppen sind die Sprachen der betreffenden Nationalitäten: ukrainisch, jüdisch, koreanisch und tatarisch. Der Staat gewährt allen nationalen Minderheiten Subsidien für kulturelle Zwecke.

Aus der Bewegung.

Zum Studententag!

Fast alle Korporationen haben sich für die Abhaltung eines allgemeinen tschechoslowakischen Studententages ausgesprochen. Es handelt sich jetzt nur noch um den Ort wo der Studententag stattfinden soll. Um die Abhaltung des Studententages bewerben sich die Jüd.-akad. Ferialverbindung „Hatikwah", Lundenburg und der Ferialverein jüdischer Hochschüler „Giskalah", Proßnitz. Für Lundenburg spricht seine günstige geographische Lage, insbesonders in Bezug auf die Slowakei. Die „Giskalah", Proßnitz bewirbt sich aus folgenden Gründen um die Abhaltung des Studententages daselbst: In letzter Zeit hat sich in Proßnitz ein starkes Abflauen der zion. Bewegung bemerkbar gemacht, welcher, nach Ansicht der „Giskalah", durch eine Veranstaltung von großer propagatorischer Wirkung paralysiert werden kann. Wir ersuchen daher alle Korporationen zu dieser Angelegenheit umgehend Stellung zu nehmen. Die größere Stimmenanzahl wird den Ort des Studententages entscheiden. Das vorbereitende Komitee, p. Adr.: Fritz Zweigenthal, Brünn, Palackystr. 10.

Hitachduthschekel. Die Blocks sind unverzüglich an Schekelkommissär Dem. Friedländer, Prag-Smichov, Vinohradská 20, abzuliefern. Erlagscheine zur Einsendung der eingehobenen Beträge sind dortselbst zu haben.

Gemeinden.

Prag.

III. Ausweis

der bei der Jüdischen Fürsorgezentrale für die Tschechoslowakische Republik in Prag V., Maiselova 18 (Jüdisches Rathaus), in der Zeit vom 12. bis 30. Juni 1922, für die hungernden Juden Rußlands eingegangenen Spenden:

Dr. Winter Otto, Ung.-Hradisch	K	20.—
M. W.	„	50.—
H. B.	„	25.—
Sammlung der Herren Hugo Kohn und Ernst Pick, Brünn	„	200.—
Knöpfelmacher M., Boskowitz	„	150.—
Israelitischer Frauenverein, Žilina	„	1000.—
R. R. d. Israel. Kultusgemeinde Prag	„	250.—
Ing. Popper Siegfried, Prag	„	50.—
Zwetschkenbaum E., Bischofsteinitz	„	40.—
Sammlung Leitmeritz	„	1410.—
Ing. Blum J., Morchenstern	„	100.—
Summa	K	3295.—
Hiezu eingegangene Spenden laut der vorherigen Ausweise Nr. 1 u. 2	„	5091.—
Totale	K	8386.—

Göding. Bei der am 2. Juli d. J. stattgefundenen Generalversammlung der Jüd. akadem. Ferialvereinigung „Gamala" wurden nachfolgende Chargen [illegible] ech. Erwin Elbert (Präses); [illegible] Erwin Weigl (Schriftführer); cand. ing. chem. Willy Stern (Vizepräses). Anschrift unter: Erwin Weigl, cand. ing., Göding, Parkgasse.

Pirnitz (Mähren.) Am 3. Tamus verschied plötzlich im jugendlichen Alter Frau Klara Bretschneider. Die Verblichene war eine wahre „Eschess chajil". Sie erfreute sich der größten Achtung und Wertschätzung in [illegible] Gesellschaftsschichten und ihr so frühzeitiges Hinscheiden löste das größte Bedauern und Mitleid aus. K.

Uh.-Ostroh. Der zionistische Volksgesangverein „Zvriah" Uh.-Ostroh, hält am Sonntag, den 20. Tamus (16. Juli), um ¾4 Uhr nachmittags im Vereinslokale (Judengasse, eine Herzlgedenkfeier ab, bei der Herr Prof. Dr. Max Grünfeld, Brünn, sprechen wird. Auch Herr Oberkantor Grünbaum, Ung.-Hradisch, hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Wir laden hiemit alle Gg. der umliegenden Organisationen zu dieser Herzlgedenkfeier höfl. ein und erwarten zahlreichen Besuch.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 94.581. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Die Einnahmen des JNF. im Tschechoslowakischen Staate im 1. Halbjahr 1922.

Wir veröffentlichen hiemit die Statistik der Einnahmen für das vergangene Halbjahr, welche eine ganz respektable Gesamtziffer aufweist, jedoch noch immer mit 40% gegenüber dem Ziele, welches wir erreichen wollten, dem vorgeschriebenen Halbjahr-Kontigent zurückgeblieben ist. Zu bemerken ist allerdings, daß die Ablöseaktion, welche die Grundlage der Einnahmen des J.N.F. bilden soll und bilden wird, erst im Ausbau begriffen ist und noch nicht voll durchgeführt werden konnte. Von den anderen Spendenarten wäre nur das so oft gesagte zu wiederholen, daß die populärste Sammelart, die N.F.-Büchse noch immer nicht die systematische Verbreitung und Entleerung gefunden hat, damit ein Erträgnis gezeitigt würde, das erreichbar ist. Wir unterlassen es, einzelne Orte sowohl lobend als auch tadelnd hervorzuheben. Wir sind überzeugt, daß alle N.F.-Kommissäre und Gg. aus der vorliegenden Statistik das

entnehmen werden, was ihnen dieselbe sagen soll.

Die politischen Verhältnisse, die Worte des englischen Ministers über die zionistische Arbeit und das Judentum überhaupt, sie müssen in Tatsachen umgesetzt werden und das in erster Reihe von den Arbeitern des J.N.F., welche vor allen andern den Vorzug haben, für den geheiligten Boden Erez Israels ihre Kräfte einzusetzen.

Statistik der Spendeneingänge des Jüd. Nat.-Fonds im tschechoslow. Staat im 1. Halbjahr 1922.

Ort	Betrag bis Ende Juni 1922 Kč	Kontingent 1922 Kč	Prozente desfür das Jahr 1922 vorgeschriebenen Kontingents
Prag	130.929·37	300.000·—	43·64
M.-Ostrau	23.636·40	80.000·—	29·55
Brünn	17.821·20	80.000·—	22·28
Troppau	15.069·40	20.000·—	75·35
Teplitz	14.978·07	40.000·—	37.45
Trautenau	14.864·90	20.000·—	74·32
Bodenbach-Tetschen	11.950·80	15.000·—	79·67
Friedek-Mistek	11.522·04	15.000·—	76·81
Brüx	10·129·—	25.000·—	40·52
Budweis	10.044·18	15.000·—	66·96
Gablonz	10.006·17	25.000·—	40·03
Aussig	9.729·36	30.000·—	32·43
Neutitschein	9.525·21	10.000·—	95·26
Proßnitz	8.175·57	30.000·—	27·25
Pilsen	7.046·19	40.000·—	17·61
Karlsbad	6.901·69	50.000·—	13·80
Iglau	6.113·34	30.000·—	20·37
Náchod	5.583·06	20.000·—	27·91
Znaim	5.523·98	12.000 —	46·03
Böhm.-Leipa	5.160·—	7.000·—	73·71
Hohenelbe	4.770·—	1.000·—	477·—
Jägerndorf	4.230·—	10.000·—	42·30
Eipel	4.160·—	1.000·—	416·—
Přivoz	4.076·39	10.000·—	40·76
Witkowitz	4.060·—	5.000·—	81·20
Ung.-Ostra	3.987·39	7.000·—	56·96
Reichenberg	3.890·—	20.000·—	19·45
Leitmeritz	3.867·—	15.000·—	25·78
Kolín	3.792·34	4.000·—	94·80
Olmütz	3.768·38	20.000·—	18·84
Dux	3.761·62	6.000·—	62·69
Winterberg	3.304·—	2.000·—	165·2
Rumburg	2.970·—	1.000·—	297·—
Falkenau-Bleistadt	2.870·—	2.000·—	143·5
Krumau	2.869·—	3.000·—	95·7
Prerau	2.737·88	8.000·—	34·2
Komotau	2.629·81	20.000·—	13·15
Straßnitz	2.600·24	8.000·—	32·5
Pardubitz	2.309·84	10.000·—	23·1
Saaz	2.265·30	15.000·—	15·1
Trebitsch	2.250·—	1.000·—	225·—
Lundenburg	2.166·88	10.000·—	21·67
Lobositz	1.916·98	4.000·—	47·9
Warnsdorf	1.776·—	5.000·—	35·52
Mnichowitz	1.713·—	3.000·—	57·01
Ung.-Hradisch	1·508·36	10.000·—	15·1
Jamnitz	1.465·78	6.000·—	24·43
Wolframs	1.359·90	1.000·—	136·—
Göding	1.352·34	10.000·—	13·5
Arnau	1.340·—	—	—
Kostel	1.338·70	2.000·—	67·—
Kremsier	1.330·40	10.000·—	13·3
Postelberg	1.321·31	4.000·—	33·—
Ung.-Brod	1.314·92	8.000·—	16·44
Wall.-Meseritsch	1.102·—	2.000·—	55·—
Hronow	1.074·—	4.000·—	26·85
Mißlitz	1.058·47	4.000·—	26·—
Nimburg	1.048·16	2.000·—	52·5
Wolin	1.030·—	—	—
Gaya	1.012·85	12.000·—	8·44
M.-Weißkirchen	1.012·06	5.000·—	20·24
Chotieschau-Staab	989·—	—	—
Mies	872·98	3.000·—	29·1
Frauenberg	810·—	—	—
Pohrlitz	724·80	8.000· -	9·06
Oderberg	674·54	8.000·—	8·44
Zwickau	670·—	—	—
Freiberg	670·—	1.000·—	67·—
Raudnitz	655·—	5.000· -	13·1
Graslitz	650·—	—	—
Freudenthal	635·—	3.000·—	21·16
Bisenz	632·16	3.000·—	21·10
Neuern	536·20	3.000·—	17·83
Kladno	532·10	2.000·—	26·5
Wittingau	530·—	—	—
Hruschau	523·41	5.000·—	10·46
Zabřeh	520·74	2.000·—	26·03
Orlau	495·20	5.000·—	9·9
M.-Schönberg	494·40	3.000·—	16·5
Wällischbirken	473·08	2.500·—	18·9
Caslau	460·—	—	—
Eger	427·—	10.000·—	4·27
Kassejowitz	422·70	—	—
Auspitz	410·—	2.000·—	20·5
Kojetein	409·40	2.000·—	20·5
Görkau	374·30	1.000·—	37·5
Příbram	370·93	6.000·—	6·17
Pakoměřitz	350· —	—	—
Trzynietz	341·17	5.000·—	6·8
Schlan	317·—	—	—
Boskowitz	315·18	5.000·—	6·3
Neuhaus	300·—	2.000·—	15·—
Holleschau	281·11	2.000·—	14·—
Leipnik	268·—	3.000·—	8·9
Klattau	262·—	6.000·—	4·37
Eibenschitz	251·76	2.000·—	12·6
Zwittau	249·—	3.000·—	8·3
Luže	245·—	2.000· -	12·25
Tschernoschin	245·—	—	—
Wagstadt	230·—	1.500·—	46·—
Sobieslau	214·—	1.500·—	14·3
Böhmen: 56 Orte unter Kč 200·—	3.783·43	22.000·—	17·2
Mähren: 12 Orte unter Kč 200·—	1.109·86	14.000·—	7·9
Böhmen	306.490·97	800.000·—	38·3
Mähren	150.345·71	600.000·—	25
Slovakei	134.917·73	700.000·— (Slovakei und Karp.-Rußland)	19·9
Karp.-Rußland	4.323·14		
Ges.-Summe	596.077·55		

Eingang vom 1. bis 7. Juli 1922.

Allgemeine Spenden.

Aussig: Alex Reinhalt 10.—, Toraspenden: R. Laufer, M. Kohn, F. Reichler, J. Dub je 10.—, 4 à 5.— zus.: 70.—. **Bischofteinitz:** Franz Eckstein 20.—, Frl. Else Steiner, Frl. Marie Löwith je 10.—, 2 à 2.—, Toraspenden: David Schleißner anl. Verlobung s. Tochter 30.—, Simon Steiner 20.— zus.: 104.—. **Bodenbach:** Dir. S. Rosner, Steinschönau, statt Jahrzeitspenden 100.—. **Dobřiš:** Rudolf Fahn, statt Telegramm Hochzeit Dr. Angelo Goldstein und Kamila Popper 20.—. **Nimburg:** N. N. für Blumen 50.—, Felix Goldstein dankt Richard Gruschka für Gefälligkeit 20.—, M. Pollak, Meely 10.— zus.: 80.—. **Pilsen:** Emil Glaser, Theodor Löwy je 30.—, Philippine Stern, Ernst Bleyer, Heinrich Oestreicher, F. Tanzer je 20.—, Else Adler 10.—, N. N. für verlorene Wette 10.—, Otto Schütz kondol. Prof. Dr. Oskar Straß und Frau 15.—, 5.— zus.: 180.—. **Prag:** Sammlung durch Henriette Körner, Smichov 721.—, Ernst Taussig, Toraspende 30.—, Paul Engländer 15.—, Ulmann 10.— zus.: 776.—.

Summa K 1330.—.

Baumspenden.

Aussig: Anna Guttmann grat. Leo Pick zur Verlobung 1 B. im Blau-Weiß G., anl. des Ablebens von Herrn Max Löw spenden a. d. N. im Arnold Mayer G.: Marie Mayer, Gustav Mayer, Irma Mayer, Isidor Bum, Ernst Kohn je 1 B., anl. eines Gedenktages spendet Fam. Therese Kohn a. N. Martha Kohn im David Kohn G. 1 B., Frieda und Trude Weiner anl. eines freudigen Ereignisses 2 B. im Hermine Kohn G., Brüx, Garten- und Turnfest 8 B. = 262.— im Anny Pick G., Hans Kohn 1 B. im Blau-Weiß G., anl. Berith Milah im Moritz und Elisabeth Popper G.: Adolf und Sophie Treulich 2 B., Adele und Klara Popper 2 B. zus.: 682.—. **Bodenbach:** Anl. 60. Geburtstages d. Herrn Alois Zirkl im Tetschen-Bodenbacher-Hain: Fam. Zirkl, Jüd. Volksverein „Theodor Herzl" je 2 B., Rudolf Basch, Sigmund Duschak, Dr. Friedrich Eckstein, Dr. Franz Eckstein, Dr. Emerich Falk, Rudolf Feigl, Arnold Felsenberg, Emil Heller, Jakob Hellmann, Dr. Hugo Hoffer, Robert Holub, Oswald Kraus, Jakob Lamberg, Ignatz Lewitus, Moritz Londner, Josef Neumann, Alfred Pachter, Ing. Rudolf Pollak, Max Pollatschek, Sigmund Rind, Ernst Schindler, Otto Schwarz und Hugo Weinberg je 1 B. zus.: 27 B., 810.—. **Brüx:** Dr. Josef Carniol und Frau danken Fam. Karl Kohn a. d. N. 1 B., dieselben danken Fam. Arthur Kohn a. d. N. 1 B. im Hermine und Ignatz Pick G., Otto Kohn grat. Dr. Angelo Goldstein — Kamilla Popper, Prag, zur Hochzeit 1 B. a. d. N. im Simon Neumann G. zus.: 90.—. **Görkau:** Leo Kauders, Artur Straß grat. Alex. Feig und Frau je 1 B. im Simon Feig G. zus.: 60.—. **Karlsbad:** Josef Schlesinger, anl. Hochzeitstages im Karlsbader G. 30.—. **Leitmeritz:** Wilhelm Heller und Frau 1 B. a. N. Julie Heller im Louise Heller G., Dr. Emil Margulies grat. Dr. Angelo Goldstein zur Hochzeit 2 B., Dr. Popper, Rumburg zur Niederlassung 1 B., Ing. Hermann Pollaczek grat. Dr. Angelo Goldstein zur Hochzeit 1 B., sämtl. 4 B. im Daniel Ofner G. zus.: 150.—. **Mnichowitz:** Karl Fantl grat. Dr. Angelo Goldstein — Kamilla Popper zur Hochzeit 1 B. im E. Budlowsky G. 30.—. **Nimburg:** Anl. Hochzeit Dr. Angelo Goldstein — Kamilla Popper grat.: B. Friedmann, L. Lustig, Leop. Pollak, Josef Pollak, Rud. Pollak, Philipp Pollak je 10.— zus.: 2 B. im Dr. Goldstein G. 60.—. **Teplitz:** Dr. Fritz Knöpfelmacher anl. Jahrzeit Mutter 1 B. im Teplitzer G. 30.—. **Prag:** Sammlung Hochzeit Goldstein-Popper 14 B. = 440.— im Dr. Goldstein G. **Anl. Hochzeit Dr. Angelo Goldstein — Kamilla Popper grat.:** Jüd. Nationalrat 3 B. 100.—, Georg Langer 3 B. 100.—, Oskar Busch, Paul Woditschka, Rudolf Woditschka, Dr. Oskar Weil und Frau, Ing. Otto Engländer, Anna Mautner, Klara Mautner, Dr. Otto Taussig und Frau, Ing. Franz Pollak, Dr. Karl Ferbstein und Frau, Prešov, sämtl. 16 B. im Dr. Goldstein G., Viktor Mautner 2 B. im Otta Popper G., Albert Oplatka, Richard Herrmann und Frau, Robert Andres und Frau zus.: 10 B. im Hermine Oplatka G., M. u. E. Fischl, J. u. B. Fischl je 2 B. im Dr. Th. Weltsch G., Sdružení nar. židů 1 B., 40.— im Sdružení G., Prof. Dr. Oskar Epstein 1 B. im Nina Lasch G., Philipp Lebenhart und Friedrich Mautner 1 B. im Dr. Goldstein G., anl. Geburt eines Töchterchens grat. Alex Feig und Frau, Görkau: Ing. Otto Engländer, Rosa und Joža Löwy je 1 B. im Simon Feig G., Ignatz Arnstein anl. Jahrzeit Mutter 1 B. im Black G. zus.: 1610.—.

Herzls Jahrzeit.

Bodenbach: Emil Ortner 1 B. 30.—. **Böhm.-Leipa:** Dr. Karl Beck 2 B. 60.—. **Budweis:** Doktor Robert Hermann 2 B. 60.—. **Falkenau:** Karl Bondy Josef Hönig und Sohn, Josef Hönig je 2 B., Karl Růžek, Louis Schlesinger, Theodor Steininger, Joschua Hönig, Marie Kub je 1 B. zus.: 330.—. **Karlsbad:** Dr. Karl Stiassny 2 B., Robert Abeles, Hugo Löwenstein, Dr. Robert Neubauer, Dr. Moritz Pfeffer, Dr. Emil Popper, Richard Steiner, Eduard Weißkopf, Dr. Rudolf Adler, Dr. Salomon Wachs, Josef Schlesinger, Dr. Jakob Scharf je 1 B. zus.: 390.—. **Leitomischl:** Viktor Popper 1 B. 30.—. **Lobositz:** Artur Pächter 3 B. 100.—, Hans Otto 2 B., Dr. Friedrich Lederer 1 B. zus.: 190.—. **Lysa:** Dr. Otto Kraus 25.—. **Natscheradetz:** Adolf Benkowsky 1 B. 30.—. **Raudnitz:** Robert Ehrmann 3 B. 100.—, Max Epstein 1 B. zus.: 130.—. **Rumburg** Ernst Jacker, N. N. je 2 B., Siegfried Lederer, Otti Lederer je 1 B. zus.: 180.—. **Teplitz:** Julius Beer, Heinrich Federmann, Richard Heller je 2 B., David Bauch 1 B. 50.—, Dr. Herbert Birnbaum, Adolf Ehrlich, Dr. Fritz Hahn, Adolf Kann, Elisabeth Perutz, Ludwig Steiner, Rudolf Hecht, Heinrich Lederer, Josefine Stein, Rud. u. Helene Riemer, Sigmund Grünhut, Dr. Fritz Knöpfelmacher, Dr. Felix u. Frida Seidemann, Dr. Josef Goldes, Arthur Grünbaum, Dr. Ernst Lustig, Richard Neumann je 1 B., Franz Brada 20.—, zus.: 760.—. **Trautenau:** Oskar Rix 1 B. 30.—. **Warnsdorf:** Robert Bobasch 2 B. 60.—. **Winterberg:** Benno Heß 1 B. 30.—. **Prag:** Paul und Luise Hermann, Dr. Josef Winternitz je 100.—, N. N. 3 B., Emil Popper, Max Schmolka, Gustav Pollak je 2 B., Rudolf Pollak, Rudolf Eisenstein, Dr. Angelo Goldstein je 50.—, Dr. Emil Kraus 40.—, Rud. Sicher, Ing. Leo Theiner, Hugo Theiner, Otto Aschermann, Siegfried Pollak, Ignatz Anstein, Paul Engländer, Artur Herzog, Ernst Kafka, Emil Kafka, E. B., Karl Freund, Edward Kominik, Otto Klein, E. Witrofsky, Friedrich Mautner, Anna und Klara Mautner, Dr. Felix Resek, Emil Waldstein, Hermann Hartmann, Franz Nettl, Viktor Mautner, Gottlieb Sonnenschein, Hugo Fischl, Salo Jakobowicz, Ing. Viktor Pollak, Ludwig Ganz, Josef Lustig, Edmund Kohl, Karl Pollack, Bally Glück, David Rosengarten, Beril Black, Elisabeth Black, Ernst Schütz, Iglau, Josef Weißblüth, Hugo Lederer, Siegfried Fantl, G. Müller, Anni Kraus, Albert Bobasch je 1 B., Dr. Leop. Wertheimer 25.—, Paul Woditschka, Dr. Arthur und Lotte Bergmann je 20.—, Adalbert Stein, Alfred Löwy, O. Dresdner je 10.— zus.: 1985.—.

Summa K 7872.—.

Goldenes Buch.

Brüx: Karl Kohn 100.—, N. N. 103.— zus.: K 203.—.

Selbstbesteuerung.

Aussig: Anna Guttmann 60.—. **Brüx:** Max Baum, H. B. je 15.—, Mariechen Woditschka 10.—, 2 à 5.—, 2 à 3.—, 2.— zus.: 58.—. **Bodenbach:** Doktor Franz Eckstein 10.—. **Pilsen:** 2. Zug Blau-Weiß, Knaben 37.—, Mädchen 51.— zus.: 88.—. **Wällischbirken:** Mariechen Popper 10.—. **Prag:** Norbert Meißner 100.—, Bertha Taussig 75.—, Philipp Lebenhart 10.— zus.: 185.—.

Summa K 411.—.

Büchsen:

Bischofteinitz: Jakob Eckstein 20.—, Tempelbüchse 10.50 zus.: 30.50. **Pilsen:** Willi Friedler 47.—, Paul Wölfler 35.20, 5.30 zus.: 87.50. **Prag:** Dr. Viktor Grünwald 50.—, Heinrich Laufer 25.60, Ign. Schönhaut 25.—, Büchse Büro 10.— zus.: 110.60

Summa K 228.60.

Landspenden.

Bodenbach: Richard Heller, Ullgersdorf, 250.—, Minna Pachter 50.— zus.: 300.—. **Teplitz:** Doktor Josef Goldes 120.—. **Prag:** Karl Freund 50.—, Ing. Hugo Fischl 30.— zus.: 80.—.

Summa K 500.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfond	K 10.544.60
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K 306.490.97
Gesamtsumme Böhmen	K 317.035.57
Gesamtsumme Mähren bis 30. Juni 1922	K 150..345.71
Gesammtsumme Slowakei bis 30. Juni	K 134.917.73
Gesamts. Karp.-Rußland bis 30. Juni	K 4.323.14
Gesamtsumme Tschechoslowakei	K 606.622.15

* * *

Baumspenden anl. Herzls Todestag werden des hohen Portos wegen nicht wie sonstige Baumspenden mittels Baumdiplomen an den Spender separat quittiert.

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mährisch-Ostrau, Große Gasse 57.

Postsparkasse Nr. 50.465. Telephon Nr. 716/VIII.

Ausweis Nr. XXV.

Vom 1. Juli bis 7. Juli 1922.

Allgemeine Spenden.

Brünn: Eingang Juni 680.—. **Eibenschitz:** Birnbaum Prag 50.—. **Jamnitz:** Dr. Wertheimer 50.—, L. Kohn 20.—, E. Mayer 15.—, Kanfried, Dr. Kohn, L. Mayer, K. Mayer, Scherer, Mayer Fritz, J. Schwaerzbart, Kandler Ign. je 10 zus.: 160.—. **Proßnitz:** Div. Spenden 29.—, Makkabifest 300.—, Lt. Sammelbuch: Vermählung Emma Pollak — Dr. Josef Kleiner: derselbe 100.—, W. Lösegeld, S. Kleiner je 50.—, S. Pollak, L. Pollak, Richter, K. Fried je 40.—, Dr. Lasus 30.—, A. Pollak, Kamila Fried, Anna Glas je 20.—, Vermählung Else Dimeny — Fritz Kurz: Adolf und Marie Platschek, Else und Fritz Kurz je 50.—, Else und Dr. M. Platschek 30.—, Ida und Adolf Lampl 20.—, zus.: 929.—. **Olmütz:** R. Wolf 200.—, Kosten Dr. Donath gegen Heinr. Löw 250.—, Ing. Deutsch 10.—, Kartenpartie 7.—, Broda Emil 50.—, Hugo Groag, Jakob Kürschner je 25.—, Ungenannt 20.— zus.: 587.—. **Trzynietz:** Tempelspenden 223.—. **Ung.-Ostra:** Heinrich Schuber, Königgrätz II. anl. s. Hochzeit mit Fr. Zdenka Guth 100.—, Berith mila Klein 15.— zus.: 115.—.

Summa K 2744.—.

Baumspenden.

Brünn: Eingang Juni: Olga Hansl 1 B. 30.—. **Friedek-Mistek:** S. Reichert anl. Jahrz. s. Vaters 1 B. 30.—. **Ung.-Ostra:** Sammlung bei Berith mila Klein: Theodor Braun, Sigmund Klein, Leo Klein, Ludwig Ziemlich, Dr. Otto Brief, Fränkel je 30.—, Böse, Leo Reich, Träubl, E. Reichsfeld, Neufeld Alois, Herzog Otto je 20.—, Nußbaum E., Reis Ernst je 15.—, Jakob H. Glück, Helene Löwy, Preis, Adolf Klein, Jakob Klein, Winterstein, Singer Emil je 10.— zus.: 16 B. a. N. Franz Klein 480.—.

Summa K 540.—.

Herzl-Wald.

Anl. des 18. Todestages Dr. Th. Herzl: Friedek-Mistek: Dr. Leop. Citron 2 B., Hanser Ferd., Kolban Ernst, Löffler Gustav, Nassau Arnold, Reichert Samuel, Reik Adolf, Sauerstrom Leo, Seifter David, Dr. Oskar Singer, Weinreb Robert, Wertheimer Ludwig, Bronner Moriz, Kornfeld Bruno, Spitzer Max je 1 Baum, Dr. Schmiedl Heinr. 50.—, Dir. Kraus 10.— zus.: 18 B. im Herzlwald 540.—. **Iglau:** Je 2 B.: Goldreich Erwin, Goldreich Karl, je 1 B.: Winterstein Heinr., Zelenka Luis 10.— zus.: 5 B. im Herzlwald 160.—. **Mähr.-Ostrau:** Heinrich Mayerhof 100.—, je 2 B.: Mizi Löwy, Leo Krieger, je 1 B. Albers Rudolf, Dr. Beer Robert, J. Ebel sen., Dr. Franz Kahn, Korwin Arnold, Mila Musil, Racher David, Racher Karl, Oppenheim Adolf, Reif Robert, Schindler Herta, Schmerler Salomon, Weißlitz Leo, Dr. Winterstein Felix, Weber Karl, Aufricht Moriz, Bernh. Prieger, Tauber Josef, Gitlin Salomon, Schein Siegfried, Dr. Josef Rufeisen, je 50.—: Bachner Isidor, Feiner Karl, Zuckermann Isidor zus.: 33 B. im Herzlwald 1000.—. **Přivoz:** Ing. Frischer 1 B. 30.—. **Trebitsch:** Glasner Wilhelm 1 B. 30.—. **Troppau:** Fischer Viktor 1 B. 30.—. **Znaim:** Wertheimer Johann 5 B., Dr. L. Barth 1 B. zus.: 180.—.

Summa K 1970.—.

Selbstbesteuerung.

Brünn: Eingang Juni 237.—, **Proßnitz:** 525.—.

Summa K 762.—.

Tschechoslowakische Kolonie.

Neutitschein: S. Czezowiczka, Batschendorf 1000.—. **Přivoz:** Hermann Groß 200.—, Ing. Frischer 100.— zus.: 300.—.

Summa K 1300.—.

Sammelbüchsen.

Brünn: 1130.79. **Proßnitz:** Turnverein 53.32.

Summa K 1184.11.

Ausweis Nr. XXV	K 8.500.11
Zuletzt ausgewiesen	K 150.345.71
Gesamtsumme bis 7 Juli 1922	K 158.845.82

Materialien: Brünn 68.50, Proßnitz 323.— zus.: K 391.50.

Turnen und Sport.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

Am 2. Juli fand in Prag unter Anwesenheit der Vertreter des Gaues Prag (Fischer R., Fischer L., Müller,) Gau Nordmähren (Lieban), Gau Slowakei (Feuer), K.M.R.J. (Weigl, Dr. Stern), Svaz Č.S.F. und Sbor Č.S.F. (Herites) und 10 Mitgliedern unter Vorsitz des Kollegen Friedmann die erste ordentliche Generalversammlung statt.

Der bisherige Obmann, Kollege Friedmann begrüßt alle Erschienenen und erklärt die J.Sch.V. auf Grund der unter Nr. 23973 22/6 vom 14. April 1922 bewilligten Statuten für konstituiert. Kollege Friedmann dankt Kollegen Herites für die überbrachten Grüße des Sbor ČSF. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung wird zur Tagesordnung geschritten.

1. Kollege Ernst F. Taussig erstattet einen sehr ausführlichen Rechenschafts- und Tätigkeits-Bericht der an alle Gaue und befreundeten Verbände eingesandt wird.

2. Kollege Black kann einen kompletten Kassabericht nicht erstatten, da er von den einzelnen Gauen keine Kassaauszüge erhalten hat; aus diesem Grunde stellt Ernst F. Taussig den Antrag den genauen Bericht in 14 Tagen zu bringen. (Angenommen.)

3. Aus den Gauberichten wird entnommen, daß die J. Sch. V. in diesem Jahre sehr viel gearbeitet hat und einen ziemlichen Zuwachs an Mitgliedern bekam, Kollege Feuer Bratislava macht es dem Hauptausschuß zum Vorwurfe, daß sich dieser im vergangenen Jahre um den Preßburger Gau nicht gekümmert hat, daß die Mitglieder beschäftigungslos sind und die Gruppe knapp vor der Auflösung steht. Kollege Herites entgegnet, daß der Schiedsrichterbund in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt hat, ehe die Gründung des magyarischen Schiedsrichterkollegiums erfolgt, die Besetzung ungarischer Spiele nur durch SČSF. und durch die JSchV. vorgenommen werden dürfen. Kollege Ernst F. Taussig bittet Feuer nicht die schärfsten Konsequenzen zu ziehen und die verantwortlichen Funktionäre dem Hauptausschuß namentlich zu machen. Weiters werden die Mitglieder des Preßburger Gaues aufgefordert die Person ihres Obmannes in jeder Hinsicht zu respektieren. — Da vom Gau Brünn überhaupt kein Bericht vorliegt stellt E. F. Taussig den Antrag, der mit allen 7 Stimmen angenommen wird, den Gau mit 20 Kč zu bestrafen und ein Hauptausschußmitglied zwecks Organisation der internen Angelegenheiten auf Kosten der Gauleitung nach Brünn zu delegieren.

Dem Antrag des Kollegen V. Steiner dem abtretenden Ausschuß mit Ausnahme des Kassiers, dem ein 14tägiger Aufschub gewährt wird, das Absolutorium zu erteilen, wird entsprochen und gleichzeitig zu den Wahlen geschritten.

5. Wahlen: Obmann: Friedmann, Prag; 1. Stellvertreter: Lieban M.-Ostrau; 2. Stellvertreter: Feuer, Bratislava; Kassier: Black, Prag, Stellvertreter: Fischer L., Prag; Schriftführer: Fischer R., Prag; Sekretär: Fischl, Prag; Beisitzer: Herzog, Prag, Klinger, Prag, Müller, Prag, Brünn, Kaschau; Ersatzleute: Steiner L., Prag, Taussig L., Prag, Kulka, M.-Ostrau, Kohut, Brünn; Vertreter in der Assoc.: Ernst F. Taussig, Prag. Revisoren Gau Prag.

Freie Anträge: Antrag vom Kollegen Herzog: Errichtung eigener Prüfungskommissäre und Kommissionen wird nach heftiger Debatte mit 5 gegen eine Stimme angenommen und folgende Herren gewählt: Ernst F. Taussig, Prag, Lieban, Traub, Rießner, Mähr.-Ostrau, Feuer, Mayer, Bratislava. — Weiters stellt Ernst F. Taussig den Antrag, der auch angenommen wird: Kein Mitglied der JSchV. darf ohne Bewilligung und Wissens des HA. eine Funktion in Fußballbehörden ausüben. Der Hauptausschuß hat das Recht in berücksichtigungswerten Fällen die Erlaubnis zu erteilen.

Hierauf wird die dreistündige überaus sachlich geführte Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Witkowitz. Hakoah — Deutsche Sportbrüder Troppau 3:3. Hakoah Jungmannschaft geg. JASK. Ostrau, Jungmannen 5:1. Hakoah Jungmannschaft — Hakoah Troppau, Jungmannen 5:0. Hakoah Benjamin 1 — Olympia Marienberg, Benjamin 3:1. Hakoah Benjamin 2 — Makkabi Ostrau, Benjamin 2 2:2.

Makabi.

Protokoll der am 25. Juni l. J. stattgefundenen Sitzung der Arbeitsgruppe in Aussig a. E.

Anwesend laut Präsenzliste die Vereine Aussig, Brüx, Komotau, Prag, Teplitz, Tetschen und Leitmeritz.

Der Obmann des Aussiger Makkabi, Heinrich Kohn, begrüßt die Erschienenen, dankt nochmals für die Teilnahme an der Bootshausweihe und übergibt den Vorsitz Th. Brandeis, Prag.

Vor dem Referat Th. Brandeis dankt Th. Viki Mauthner, Prag, mit warmen Worten dem Aussiger Makkabi für geleistete Arbeit.

1. Vorlesung des Briefes der Kreisleitung Brünn. Aus diesem ist ersichtlich, daß die nächste Kreistagung am 27. August in Pohrlitz stattfinden soll. Zu

dieser ist die A. G. eingeladen und es wird einstimmig beschlossen, vorerst eine Landesvollversammlung in Prag am 13. August einzuberufen und zu dieser die Kreisleitung einzuladen. Anläßlich dieser Sitzung soll nach Tunlichkeit das Verhältnis zur Kreisleitung endgültig geregelt werden, sollte dies aber nicht möglich sein, werden Tb. Viki Mauthner und Tb. Robert Heller als Delegierte zu der in Pohrlitz stattfindenden Sitzung entsendet.

2. Über die Karlsbader Tagung ist eine Broschüre im Druck erschienen, und wird den Vereinen der Bezug dieser empfohlen. Die Bestellungen sind an die A. G. unter gleichzeitiger Einsendung des Kaufpreises (Kč 5.— per 1 Stück) zu richten.

3. Selbstwehr. Hierüber referierte Tb. Brandeis eingehend und betont, es sei im Interesse der ganzen Makkabibewegung, daß die Vereine dafür Sorge tragen, im Kreise ihrer Mitglieder für das Abonnement der Selbstwehr zu agitieren. Das Blatt veröffentlicht sämtliche Artikel der A. G. und ist es unsere Pflicht, für die Verbreitung des Blattes zu sorgen. Sämtliche anwesenden Vereine sagen die Unterstützung zu. Bezüglich der Židovské Zprávy wird die A. G. ermächtigt, die weiteren Verhandlungen zu pflegen und sodann mit Vorschlägen näher zu kommen.

4. Abzeichen der Zöglinge. Es wird nach längerer Debatte die A. G. ersucht, Offerten einzuholen und soll sodann der endgültige Beschluß über die Art der Abzeichen gefaßt werden. Im Prinzip wurde beschlossen, im Einvernehmen mit der Kreisleitung, für die Zöglinge separate passende Abzeichen anzuschaffen.

5. Tb. Brandeis konstatiert, daß die Beantwortung der 14 Punkte des Teplitzer Protokolls sehr unvollständig erfolgte. Die Delegierten der einzelnen Vereine haben die Mängel zur Kenntnis genommen und werden raschest die entsprechenden Richtigstellungen vornehmen. Es ist unbedingt notwendig, daß die A. G. mit genauen Informationen seitens der Vereine ausgestattet wird.

Tb. Brandeis bedauert das Fernbleiben Pilsens und stellt fest, daß auch die Meldung dieses Vereines unvollständig ist. Aus dieser geht hervor, daß 20jährige in Zöglingsabteilungen turnen; es wird aufmerksam gemacht, daß Mitglieder mit dem 18. Lebensjahr als vollwertige Makkabim anzusehen sind. Hierüber wird Pilsen schriftlich aufgeklärt.

Die Adressen der einzelnen Vereine gelangen in der nächsten Selbstwehr zur Veröffentlichung.

Kulturelle Arbeit. Über diesen Punkt hält Tb. Brandeis einen längeren Vortrag und weist nochmals darauf hin, daß es unbedingt notwendig ist, daß die Vereine zu den in der Selbstwehr erschienenen Artikeln Stellung nehmen. Auf Grund der gesammelten Vorschläge und Ansichten will die A. G. ein Programm ausarbeiten, nach welchem den Vereinen Gelegenheit geboten wird, kulturell tätig sein zu können.

Aufnahme neuer Vereine. Über diesen Punkt wurde nach Debatte folgender Vorschlag einstimmig angenommen:

Für neugegründete Vereine wird zwecks Aufnahme in die A. G. eine Bewährungsfrist von 6 Monaten festgesetzt. Sollte ein oder der andere Verein vor Ablauf dieser Frist seine Existenzfähigkeit nachweisen können, kann die Landesvollversammlung diese Bewährungsfrist entsprechend abkürzen. Leitmeritz wurden die Vereinsstatuten übergeben und dem Vertreter nahe gelegt, die statutsmäßige Konstituierung vorzunehmen.

Tb. Brandeis wünscht Kooptation zweier Mitglieder in die Arbeitsgruppe. Der Obmann des Nordböhmischen Gaues, Tb. Heller, ist der Ansicht, daß derzeit eine Notwendigkeit hiezu nicht vorliegt, weil die Arbeitsgruppe mit ihrer bisherigen Leistung bewiesen hat, daß der gegenwärtige Apparat vollständig zureichend ist und verspricht im Namen des Nrdb. Gaues die größtmöglichste Unterstützung. Die Kooptation der zwei Mitglieder wurde auf einen späteren geeigneten Zeitpunkt verschoben.

Hierauf ergreift Tb. Mauthner das Wort. Zur Information teilte er mit, daß eine Neuorganisation der Turn- und Sportgemeinde in Aussicht gestellt ist, in welcher der Makkabikreisleitung entsprechende Vertretung gewährleistet wird. Diese neue Turn- und Sportgemeinde soll ein Bindeglied sämtlicher Turn- und Sportvereine des Inlandes mit dem Weltverbande und mit den ausländischen Vereinen darstellen. Die A. G. wird die weiteren Informationen einholen.

Sodann hält Tb. Mauthner einen äußerst interessanten Vortrag über die kommende turntechnische Arbeit. Er betont die Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß die Heranbildung von Vorturnern aus den Jugendabteilungen bereits einsetze und zu diesem Zwecke die Turnleiter bemüht sein müssen, dem Nachwuchs — ihren Nachfolgern — mehr theoret. Kenntnisse mit auf den Weg zu geben. Da diese Kenntnisse aber den derzeitigen Leitern fast durchwegs fehlen, müssen sie erst die Mittel an die Hand bekommen, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Deshalb entwarf Tb. Mauthner ein Programm für die theoretische Ausbildung, welches folgende Punkte umfaßt:

1. Wert des Turnens, der Leichtathletik, des Wanderns;
2. Wirkungen auf den Körper — Hygiene und ableitend
3. Gliederung nach Geschlecht und Alter einerseits und Kombination von Turnen und Sport andererseits.
4. Besonderheiten des Turnens für Damen, Zöglinge, Kinder.
5. zweckmäßige Einteilung der Turnstunden.
6. Pflichten und Aufgaben des Turnleiters, der Vorturner, der Turnenden.
7. Einteilung des Übungsstoffes nach Stufen. Übungsentwicklung.
8. Kürturnen, Spiele, Wetturnen, Schauturnen.
9. Hilfeleisten und erste Hilfe bei Unfällen.

Ergänzungen sind bis Ende Juli an die A. G. einzusenden. Nach diesem Termin wird mit der Ausarbeitung begonnen und ist es dann Pflicht aller Führer, ihre Kenntnisse durch die Abhandlungen zu erweitern und an Hand derselben dem Nachwuchs das beizubringen, was zu wissen nötig ist. Dann werden die Kommenden nicht mehr als Laien vor ihren Riegen stehen und imstande sein, auch ohne Lehrer Besseres zu leisten. Tb. Mauthner verweist dann noch auf die Wichtigkeit, die Veröffentlichungen der A. G. eingehendst in den Vereinen zu besprechen und durch Stellungnahme mitzuarbeiten.

Zum Schlusse erörtert er noch kurz das Prinzip des japanischen Turnens, das früher erwähnt wurde und hebt als Merkmal die Übung des Muskelwiderstandes hervor, eine Art, die nachweisbar die Muskulatur schneller ausbildet, als die gebräuchlichen Übungsarten unserer Turnstunden. Es soll davon noch später einmal die Rede sein.

Wegen vorgerückter Stunde wird von Debatten abgesehen und haben die Vereine schriftlich Stellung zu nehmen.

Mit dem Dank der versammelten Vereine an die A. G. für die bisher geleistete Arbeit, wird die Tagung geschlossen.

Bootshausweihe des Makkabi-Aussig.

Am Elbufer, gegenüber der alten, russigen Handelsstadt Aussig, inmitten hunderter Fabriksschlote, versteckt sich ein kleiner Garten. Dort steht das neue Bootshaus der Ruderabteilung des Makkabi, das heute Flaggengala angelegt hat. Die Wimpel und Flaggen der jüdischen Rudervereine aus dem Deutschen Reich, die Fahnen der Brudervereine aus der Tschechoslowakischen Republik und aus Österreich. Stolz weht blau-weiß mit dem goldenen Davidstern in den leuchtenden Sommermorgen.

Eine stattliche Anzahl Festgäste ist erschienen, um der jungen Abteilung Glück zu wünschen. Die Leiter der Makkabiarbeitsgruppe für Böhmen in Prag, die Gauleitung des nordböhmischen Makkabigaues, die Vertreter der Gauvereine des Makkabi Prag, Wanderbund Blau-Weiß, Aussig, der israelitischen Kultusgemeinderepräsentanz, Aussig, der jüdischen Volksvereine Aussig, Brüx und Leitmeritz, Se. Ehrwürden Herr Rabb. Dr. Stössel und viele Freunde aus Nah und Fern.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Obmann des Aussiger Makkabi Tb. Heinrich Kohn, führt Tb. Leo Pick ungefähr aus:

Liebe Sportkameraden! In Abwesenheit des Bauleiters wurde ich beauftragt namens des Baukomitees Ihnen das Bootshaus zu übergeben. Bevor ich dazu schreite muß ich einen Bericht über das Entstehen unseres Rudervereines geben. Nach glücklicher Rückkehr aus dem größten Völkerringen kam es zu den Gründungen der Makkabivereine in der Tschechoslowakischen Republik, die, bis auf ganz kleine Ausnahmen, alle sehr erfolgreich gearbeitet haben. Es wurde bei uns vornehmlich das Turnen gepflegt, ein Sport, der die höchste Disziplinierung erfordert, im Sommer Leichtathletik, im Winter der Skisport. Im Frühjahr 1919 ließ der damalige Direktor der Schiffswerft und nachmalige Obmann unseres Vereines, Herr Stein, ein Boot bauen. Das Boot hat der Wanderbund Blau-Weiß in Aussig übernehmen sollen. Materielle Schwierigkeiten bildeten für unsere Bruderorganisation die Gefahr, daß das Boot in fremde Hände übergehen sollte. Der Opferwilligkeit der Mitglieder ist es zu danken, daß unser Verein das billige Boot erstehen konnte. Mit diesem Moment war die Rudersektion, die erste solcher Art in der Republik gegründet und ist als Begründer Herr Julius Stein zu nennen. Der Rudersport entwickelte sich zusehends. Wir mußten im Frühjahr 1921 an den Kauf eines neuen Bootes denken. Wieder wandten wir uns an die Mitglieder und in Bälde waren die notwendigen Beträge beisammen. Das Boot, das heute geweiht wird, wird den Namen Bar-Kochba führen, während unser erstes Boot Makkabi genannt wurde. Mit dem Wachsen der Anhänger wuchs aber auch der Neid und unsere Gegner konnten sehr bald einen Triumph verzeichnen, indem uns auf ihr Drängen die bisherige Unterkunft auf der Schiffswerft entzogen wurde. Mit diesem Hindernisse schien das Schicksal unserer Sektion besiegelt. — Es sei mir hier gestattet, Herrn Dr. Karsten für sein Entgegenkommen durch zwei Jahre herzlichst zu danken; derselbe Dank gehört Herrn Smolik von der Schiffswerft, der unser Material in bester Ordnung hielt. Im Herbste des verflossenen Jahres mußten wir den Betrieb endgültig einstellen. Nach langem Suchen ist es uns gelungen bei Herrn Berger Unterkunft zu finden. Als meine allererste Pflicht erachte ich es, Herrn und Frau Berger für das Entgegenkommen allerherzlichst zu danken, sowohl im Namen des Baukomitees als auch im Namen des Vereines. — Den Bau vollführte die Firma Löbl und danke ich sowohl dem Chef als auch den Arbeitern für die musterhafte Arbeitsführung. Bester Dank gebührt den Spendern von Material. Unermüdlich war der Fleiß des Bauleiters Tb. Tauber, dem Herr Maier zur Seite stand. Die beiden haben sich neben Tb. Neuschul und dem Sektionsleiter Verdienste erworben, die in der Geschichte des jüdischen Sportes unvergeßlich bleiben. Allen anderen Tb., Tschw., die jeder nach bestem Können ihr Möglichstes getan haben, ebenfalls herzlichsten Dank. Wir hoffen, daß wir mit dem Einzug in unser neues Heim uns zum Besten werden entwickeln können. Das neue Boot „Ivriah" als auch das leider nicht rechtzeitig eingetroffene werden den Bootspark vergrößern und den Ruderbetrieb klaglos abwickeln lassen. Wir haben das Bootshaus gebaut, ohne irgend eine Politik in den Sport hineintragen zu wollen. Wir wollen nur körperliche Ertüchtigung unserer Jugend. Wir wollen unser Volk nicht verleugnen und unter falscher Flage steuern. Wir wollen uns weder für den einen, noch für den anderen exponieren, sondern sportlich Frieden und bestes Einvernehmen mit Jedermann. — Hiemit übergebe ich das Bootshaus in Eure Obhut, seid eingedenk, daß ihr als Repräsentanten berufen seid, allzeit würdig aufzutreten. Die besten Wünsche begleiten Euch zu Eurer ersten Fahrt, die blau-weiße Flagge am Steuer, den goldenen Stern im weißen Feld, seid einig Kameraden, einer neuen Zeit entgegen. Auf das Gelingen bitte Euch einzustimmen in ein dreifaches Hipp-Hipp-Hedad!

Sektionsleiter Tb. Willy Heller dankt im Namen der Rudersektion und verspricht, der Pflichten eingedenk zu sein.

Nach ihm ergreift Herr Dr. Margulies zu kurzer inhaltsreicher Festrede das Wort. Er weist auf die Bedeutung, welche die Organisation und die Arbeit der jungen Juden für die Zukunft unseres Volkes hat, hin, und betont, daß hier zum erstenmal in der Tschechoslowakischen Republik ein eigenes Heim für die bewußte jüdische Jugend geschaffen wurde. Seine Worte klingen in ein kräftiges Hedad aus. Dann werden die beiden neuen Boote der Zweier „Bar-Kochba" und der Einser „Ivriah" von Tschw. geweiht. Und nun kommt das Schönste der ganzen Feier. Die Auffahrt der vier Boote. Der Vierer, Zweier und Einser des Aussiger und der Zweier des Leitmeritzer Makkabi. Selten haben wir einen so festlich freudigen Tag mitgemacht. Zu sehen, wie die vier schlanken Fahrzeuge unter den gleichmäßigen, kräftigen Ruderschlägen unserer strammen Jungens übers Wasser gleiten — die erste Bootsflotille unter jüdischer Flagge auf der Elbe — kann jeden Juden mit Stolz, Freude und froher Zuversicht erfüllen. Inzwischen hat sich an beiden Ufern zahlreiches Publikum angesammelt, das erstaunt aufhorcht, als die Bootsmannschaften ein dreifaches Hipp-Hipp-Hedad ausbringen, welches die Felsen des Marienberges als Echo vielfach wiederholten.

Anläßlich der Bootshausweihe veranstaltete der Aussiger Makkabi gemeinsam mit dem Volksverein ein Gartenfest, und zwar nachmittags für Kinder und abends eine Akademie, unter Mitwirkung der Turnsektion des Aussiger Makkabi. Die Vorträge fanden alle begeisterte Aufnahme und sei den Mitwirkenden, Frl. Lo Bertram, Frl. Borka Gordan und Herrn Almann, sämtliche vom Aussiger Stadttheater, bestens gedankt; die Konference besorgte Herr Kramer aus Lobositz, der es verstand, das Publikum auf's Beste zu unterhalten. Dann folgten Keulenübungen der Damen, die sehr exakt durchgeführt wurden. Die Freiübungen der Männer kamen nicht recht zur Geltung; man merkte, daß ohne Probe bei Musik geübt wurde. Die Übungen, von Tb. Heller zeigten leichtathletische Stellungen, und es ist schade, daß so schöne Übungen durch die unmögliche Musikbegleitung nicht zum Ausdrucke kamen. Die folgenden Geräteübungen am Barren lösten allgemeine Bewunderung aus, die bei den Reckvorführungen ihren Höhepunkt erreichten. Die Turnsektion kann mit dem Geleisteten zufrieden sein. Ein Festkränzchen schloß den Abend.

Makkabi-Wanderung. Sonntag, den 16. Juli 1922 zur Iser. Treffpunkt: pünktlich 5.20 Uhr am Denis-Bahnhof. Rückkehr gegen 10 Uhr abends. Anmeldungen bei Erlag von 5 Kč im Turnen bis Freitag.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Královdvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

»EWER« GESELLSCHAFT FÜR BUCH- UND KUNSTHANDEL

Berlin NW 7. Dorotheenstr. 35 *liefert alle Bücher jüdischen und nicht-jüdischen Inhalts.*

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS"

PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H.

PRAG II., REVOLUČNÍ TŘ. 4.

ÖLE, FETTE

II. ABTEILUNG

KUNSTRADIERGUMMI

TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 6063.

LIDKA ŽEŽULA,

Geburtsassistentin mit langjähriger Praxis an d. Klinik d. Prof. Rubeška, wohnt **Vinohrady, Přemyslovská 6.**

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma

B. Moucha,

PRAHA-VINOHRADY, Velehradska 25.

Lager: Vinohrady, Jungmannova 69.

Böhmische Kommerzialbank

Zentrale PRAG II., Příkopy 6.

Aktienkapital Kč 75,000.000 - Reserven ca. Kč 20,000.000

FILIALEN: Bratislava, Brünn, Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Leipa, Gablonz a. N., Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Proßnitz, Pilsen, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Zwittau.

Expositur: **Prag III.,** Malostranské nám.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu günstigen Bedingungen. **Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, Valuten, Schecks und Wechseln.** Akkreditive auf alle in- und ausländischen Plätze. Besorgung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Steuerhaftungen. Stahlschrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluß der Parteien. Kredite zur Abstattung der Vermögensabgabe zu besonders vorteilhaften Bedingungen. Zeichnungsstelle der 6% čechosl. Mehlanleihe. Informationen in allen Finanz-, Wirtschafts- und Vermögens-Angelegenheiten.

Franz Kubíček

Spezial - Autolackierer - Werkstätte.

Král. Vinohrady, Čelakovského ul. 41.

ERSTKLASSIGER DAMENMODESALON

LAURA PRINCOVÁ - VALOUSKOVA

PRAG II., MYSLÍKOVA UL. 17.

Unterricht im Kleidernähen, Batikarbeiten, moderne Handmalerei auf Stoffe.

Damen!

Gesundheitsmaßnahmen während der Schwangerschaft von **Marie Novák,** Geburtsassistentin Praha II., Havlíčkova 5a, gegenüber der Ankunftshalle des Masarykbanhofes. Preis der Broschüre Kč 3·—. Per Nachnahme Kč 6·—.

„Jung Juda". Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II., Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage.

Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.

Bibeln ganz „Tnach" mit deutscher Übersetzung . K 60.—.

Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.

Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Soeben erschien.

„DER XII. ZIONISTEN-KONGRESS"

KARLSBAD, 1. — 14. SEPTEMBER 1921

Alle Referate — Die Begrüßungen — Die Eröffnungsansprachen — Die Generaldebatte — Die Beschlüsse — Die Wahlen

Herausgegeben vom ZENTRALBÜRO DER ZIONIST. ORGANISATION

M. 24·—, bessere Ausgabe M. 36·—

JUDISCHER VERLAG G. m. b. H., BERLIN NW 7

HEBRÄISCHE DRUCKE

ALS SPEZIALITÄT LIEFERT

„PRAGOGRAFIA"

DRUCKEREI UND VERLAG, PRAHA-VINOHRADY, VELEHRADSKÁ 26.

Jaromír Pešek

Tapezierer u. Dekorateur.

VINOHRADY, Slezská 42.

Solideste Ausführung aller einschlägigen Arbeiten

Feinste Qualitäten

in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren

Hermine Kraus, Prag II.,

Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Gegr. 1886 — Teleph. 776

Farben | Lacke | Firnisse

Materialwaren en gros

„Kikeriki" färbendes Gebäckpulver	„Brunin" Teigwürzen
„Kypik" Backpulver, Hefeersatz	Vanillinzucker garant. rein

erzeugt und liefert **Čeněk Jan Brun** Praha-Karlín

Gegründet 1830.

Stroh- u. Filzhut-Fabrik

B. Fischel & Co.

PRAG I., Eisengasse 18

Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Marie Soukal

feinster Damenmodesalon

KARLIN, Poděbradova 5.

Franz Hansl

Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler

Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

Louise Roudenský,

Hebamme,

wohnt **PRAG II., Jungmannova 4.**

Wer Bücher deutsch, hebräischen, jüdischen Inhaltes und jüdischen allgemeinen Inhaltes kaufen oder verkaufen will, wende sich an den

jüdischen Buch- und Kunstverlag

Max Hickl Brünn,

Adlergasse 9.

Abonnements für alle Zeitungen der Welt werden entgegengenommen. ▲ Katalog gegen Einsendung von Kč 1.—. ▲ Hickl's Jüdischer Volkskalender 22. Jahrgang erscheint im Juli, br. Kč. 14. —.

Tüchtige Vertreter überall gesucht!

Bücher gegen Monatsraten.

Erzeugung und Reparaturen von Kinderwagen.

JAN PODLOUCKY

PRAG II., Smečky 4.

Madelon BESTE SCHUHCREME

FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

Frisier-Salon

FRANZ SLAVÍK, Dlouhá 20.

Tapezierer und Dekorateur

Karl Fischer, Prag I., Josefovská, NC. 125.

Erzeugung moderner Klubmöbel, bei Innendekoration solide Bedienung

---

Steppdecken

Daunendecken in solider Ausführung

Rascheste Umarbeitung von Decken.

Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

MARIE NOVOTNY, Hebamme

aus der Klinik des Prof. Rubešky wohnt **Prag II., Celetná 15** („Zur Stadt Paris".)

Bandagist u. Orthopäd

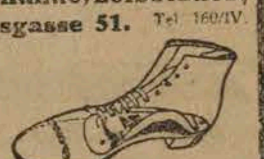
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.

Künst. Füße und Hände, Leibbinden,

Tel. 160/IV. **Stefansgasse 51.** Tel. 160/IV.



Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

Jüdische Volkszeitung

unabhängiges Organ für die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Juden in der Slowakei. **Einziges in der Slowakei erscheinendes jüd. Organ.** Erscheint wöchentlich einmal Abonnementspreis im Inlande: jährlich Kč 80.—, ½ jährl. 40.—, ¼ jährl. 20.—, mit Zusendung. Ausland: jährl. Kč 100.—, ½ jährl. 50.—. ¼ jährl. 25.—. Bestes Insertionsorgan. Preise laut Vereinbarung. In der Slowakei sehr beachtet und viel gelesen. Reichhaltiger Inhalt. Original-Feuilletons, Bücherbesprechungen, neueste Nachrichten. Familienanzeiger. Heiratsannoncen im „Kleinen Anzeiger" von großem Erfolg.

Anna Houdková,

Damenmodesalon Karlín, Palackého 60.

Gewesene Besitzerin eines Modesalons in Dresden.

Kunstgewerbliches Atelier

Marie Maršková,

PRAG II., Vodičkova 36.

Stores, Decken, moderne und stilgemäße Stickereien, fillé Spitzen etc. Voranschläge. Entwürfe.

J. Michalík

Möbelerzeugung. Innendekoration. Wohnungseinrichtungen.

VINOHRADY, Jungmannova 34.



KINDERWAGEN

in solidester Ausführung und billigst zu haben bei der Firma

Havlinek & synové,

ŽIŽKOV, Husova tř.

Inserieret in der „Selbstwehr"!

Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr" zu berufen.

BÖHMISCHE UNION-BANK.

Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen. — Reservefonds 88,400.000 Kronen.

Telefon Nr. 2006—2010, 6980—6984. Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.

Filialen: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek i. Schl., Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.